

Drei neue Bischöfe in China: Beobachtungen und Neuerungen im Kontext der Weihen und ein Ausblick

Nach fast zweieinhalbjähriger Pause fanden in China im Januar dieses Jahres wieder drei Bischofsweihen statt – mit päpstlicher und behördlicher Zustimmung im Rahmen des sino-vatikanischen vorläufigen Abkommens über die Ernennung von Bischöfen.

Als erster wurde am 25. Januar der 1966 geborene Priester Thaddäus Wang Yuesheng 王跃胜 zum Bischof von Zhengzhou (Provinz Henan) geweiht. Bischof Wangs unmittelbarer Vorgänger im Amt war der Missionsbischof Faustin Tissot SX, der 1953 aus China ausgewiesen wurde; die Diözese Zhengzhou hat also zum ersten Mal seit über 70 Jahren wieder einen vor Ort anwesenden Bischof. Am 29. Januar wurde der Priester Antonius Sun Wenjun 孙文君, geboren 1970, zum Bischof der Diözese Weifang in Shandong geweiht. Die Diözese (bzw. ihr Vorläufer, die Apostolische Präfektur Yiduxian) war seit 2008 ohne Bischof. Nur zwei Tage später, am 31. Januar, fand die Weihe des 1964 geborenen Priesters Petrus Wu Yishun 吴奕顺 zum Bischof von Minbei (Shaowu) in Fujian statt. Mit diesen drei Weihen wurden seit der Unterzeichnung des sino-vatikanischen Abkommens insgesamt neun Bischöfe geweiht. Das ist eine sehr kleine Zahl für einen Zeitraum von fünfeinhalb Jahren, wenn man bedenkt, dass schätzungsweise rund 30 Bischofssitze in China neu zu besetzen sind.

Mehr Transparenz: Bekanntgabe im *Bolletino*. Eine beachtenswerte Neuerung bei diesen drei Weihen ist die Tatsache, dass sie jeweils am Tag der Weihe zusammen mit dem Datum der päpstlichen Ernennung im *Bolletino Sala Stampa della Sante Sede*, dem amtlichen Bulletin des Heiligen Stuhls, bekanntgegeben wurden (siehe die Dokumentation in dieser Nummer). Das war bei Bischofsweihen in Festlandchina bisher nicht der Fall. Die Bekanntgabe im *Bolletino* ist der Standard bei päpstlichen Ernennungen von Bischöfen in der Weltkirche – in der Regel bereits am Tag der Ernennung. Mit der Aufnahme ins *Bolletino* haben die Weihen in China also ein kleines Stück kirchliche Normalität und Transparenz dazugewonnen. Nach Einschätzung von Lucia Cheung, die früher das Hongkonger Chinabüro von *UCANews* leitete, wird der Vatikan dies auch in Zukunft so handhaben. Am 15. Juli 2023 war bereits die nachträgliche päpstliche Ernennung von Bischof Shen Bin zum Bischof von Shanghai (nach seiner einseitig erfolgten Versetzung dorthin) im *Bolletino* verlautbart worden. Cheung schätzt, dass dies die erste Bekanntgabe der Ernennung eines festlandchinesischen Bischofs im *Bolletino* seit 1979 war.

Errichtung der neuen Diözese Weifang und das Problem der widersprüchlichen Diözesaneinteilungen. Eine Besonderheit bei der Weihe von Bischof Sun Wenjun war außerdem, dass der Heilige Stuhl im *Bolletino* vom 29. Januar mit seiner Ernennung die Auflösung der Apostolischen Präfektur Yiduxian und die Errichtung der neuen Diözese Weifang bekanntgab. Bekanntlich stimmen, infolge jahrzehntelanger Nicht-Kommunikation zwischen China und dem Heiligen Stuhl nach 1949, die Namen und Grenzen der Diözesen nach vatikanischer Hierarchie und offizieller chinesischer kirchlich-behördlicher Einteilung in vielen Fällen nicht mehr überein, was Unklarheiten für die kirchlichen Zuständigkeiten und Schwierigkeiten für die Seelsorge schafft. Unter anderem wurden seitens der chinesischen Regierung bzw. offiziellen Kirche sehr kleine Diözesen zusammengelegt, Diözesangrenzen den Veränderungen bei staatlichen Verwaltungsgebieten angepasst und manche Diözesen umbenannt, meist nach größeren Städten in ihrem Territorium. Die Apostolische Präfektur Yiduxian („Kreis Yidu“) wurde 1931 vom Heiligen Stuhl errichtet. Der zivile Kreis Yidu existiert seit 1986 nicht mehr, er heißt jetzt kreisfreie Stadt Qingzhou und gehört zur bezirksfreien Stadt Weifang. Seitens der offiziellen Kirche heißt die Diözese schon seit langem Weifang. Jetzt hat Papst Franziskus die Apostolische Präfektur Yiduxian aufgehoben und an ihrer Stelle die Diözese Weifang gegründet, mit etwas angepasstem Territorium, so dass nun vatikanische und offizielle chinesische Diözese deckungsgleich sind. Dem neuen Bischof dürfte dies seine Aufgabe erleichtern.

Nun kann man sich aber fragen, warum dasselbe nicht auch in der Provinz Fujian geschehen ist, wo Papst Franziskus Wu Yishun zum „Bischof von Shaowu (Minbei)“ ernannte. Shaowu ist die 1938 errichtete Apostolische Präfektur, Minbei die 1999 von den chinesischen Behörden gegründete Diözese. In diesem Fall errichtete der Vatikan keine neue Diözese, sondern beließ es bei der Unstimmigkeit zwischen kirchlichem Jurisdiktionsgebiet und der von chinesischer Seite errichteten Diözese – obwohl, so Cheung, auch der Heilige Stuhl solche Diskrepanzen eigentlich auflösen möchte. Lucia Cheung erklärt dies mit einer unterschiedlichen Haltung des Vatikans gegenüber den beiden Bischofskandidaten. Bischof Sun Wenjun von Weifang war schon vor langer Zeit von Rom zum Bischof ernannt worden, das chinesischerseits vorgeschriebene (stets von den Behörden kontrollierte) Wahlverfahren erfolgte im Nachhinein. Bei Bischof Wu Yishun von Shaowu/Minbei sei die Situation umgekehrt gewesen, er war offenbar kein Wunschkandidat des Vatikans, wurde durch offizielle Wahl hervorgebracht und erst am 16. Dezember 2023 vom Papst ernannt.

Erstmals Hinweis auf Kirchenprovinzen. Erwähnenswert ist noch, dass im *Bolletino* die neue Diözese Weifang als „Suffragan[bistum] von [dem Erzbistum] Jinan“ bezeichnet wird. Lucia Cheung erläutert in ihrem Blogbeitrag, dass der Vatikan hiermit erstmals – jedenfalls in neuerer Zeit – öffentlich auf die Existenz von Kirchenprovinzen in China hinweist. 1946 errichtete der Heilige Stuhl in China die ordentliche kirchliche Hierarchie mit 20 Kirchenprovinzen, jede mit einem Erzbistum und untergeordneten Suffraganbistümern. Die offizielle chinesische Kirche hingegen kennt (offiziell) keine Kirchenprovinzen und Erzbistümer. Die Rolle eines Erzbischofs kommt besonders dann zum Tragen, wenn ein Suffraganbistum in der Kirchenprovinz keinen Bischof hat – was in China ja öfters der Fall ist. Chinesische Erzbischöfe, auch wenn sie offiziell so nicht heißen, kümmern sich in solchen Fällen oft unauffällig um die Angelegenheiten der verwaisten Suffraganbistümer. Wie Cheung schreibt, waren sich staatliche Religionsbeamte früher dieser Unterschiede nicht so bewusst, während Eingeweihte an kleinen Unterschieden im Bischofswappen (Patriarchenkreuz mit zwei Querbalken, vier Reihen Quasten) erkannten, dass es sich um einen Erzbischof handelte.



Das Wappen von Bischof Sun Wenjun mit seinem Motto „Dein Wille geschehe“. Sein neugegründetes Bistum ist ein Suffragan- und kein Erzbistum, daher hat sein Wappen ein Kreuz mit einfachem Querbalken und drei Reihen Quasten.

Bekanntmachung der Weihen durch die offiziellen chinesischen Kirchengremien – ohne Erwähnung des Papstes. Ganz anders lesen sich die Meldungen auf der Website der offiziellen, staatlich sanktionierten katholischen Leitungsgremien – Chinesische katholische patriotische Vereinigung und Chinesische katholische Bischofskonferenz (siehe Dokumentation). Sie führen das Datum

der Wahl des Betreffenden zum Bischofskandidaten, die Verlesung des Approbationsschreibens der Chinesischen Bischofskonferenz sowie in großer Breite alle Posten der Beteiligten in den offiziellen katholischen Gremien auf. Die päpstliche Ernennung wird nicht erwähnt (wie auch umgekehrt das *Bolletino* die chinesische Bischofswahl nicht erwähnt). Anders als im *Bolletino* gibt es in den Meldungen der offiziellen katholischen Gremien auch keinen Hinweis auf das sino-vatikanische Abkommen.

Der Sinologe, Historiker und Theologe Gianni Criveller PIME, seit einiger Zeit auch Chefredakteur von *AsiaNews*, beklagt in einem Kommentar, dass die jüngsten Bischofsweihen zwar positive Anzeichen seien, jedoch „überschattet von Schweigen“, d.h. der Nicht-Erwähnung des Papstes in den Meldungen der katholischen Gremien. Er fürchte, dass auch in der Weiheliturgie die päpstliche Ernennung nicht angemessen hervorgehoben werde. – Tatsächlich kennen wir die aktuelle Formulierung im Approbationsschreiben der (von Rom nicht anerkannten) Chinesischen Bischofskonferenz nicht, das sich in erster Linie auf das innerchinesische Verfahren der Wahl und Approbation des Kandidaten bezieht. Allerdings ist aus Berichten über die beiden ersten Bischofsweihen nach dem Abkommen im August 2019 bekannt, dass damals in dem Approbationsschreiben der Bischofskonferenz der Satz „Der Papst hat diesem Kandidaten bereits zugestimmt“ ergänzt und verlesen wurde. Dies ist möglicherweise bei den nachfolgenden Weihen beibehalten worden; konkret weiß es die Redaktion von *China heute* allerdings nur von einigen dieser Bischofsweihen. Wie Criveller anmerkt, sind Bischofsweihen in China seit einiger Zeit externen Beobachtern nicht mehr zugänglich.

Criveller bezieht sich jedoch nicht nur auf die Weihen selbst, sondern bemängelt, dass auch generell Verlautbarungen der offiziellen katholischen Leitungsgremien immer stärker die ideologische Linie der Partei widerspiegeln und den Papst oder das Abkommen nie erwähnen. (Etwas anderes sind einzelne Bischöfe der offiziellen Kirche, die sich durchaus immer wieder auf den Papst beziehen.) Als Beispiel nennt Criveller den am 25. Dezember 2023 veröffentlichten „Abriss des Fünfjahresarbeitsplans zum vertieften Vorantreiben der Sinisierung des Katholizismus unseres Landes“, der keinmal den Papst, dafür viermal Xi Jinping erwähne. – Dieser neue Fünfjahresarbeitsplan zeigt aber auch, dass alle fünf großen Religionen Chinas der Vereinnahmung durch die KP gleichermaßen ausgesetzt sind, denn sie alle mussten fast gleichzeitig solche Pläne publizieren (siehe hierzu die „Chronik“, Rubrik „Religionspolitik“).

Was bedeutet dies für das sino-vatikanische Abkommen über Bischofsernennungen? Es wurde am 22. September 2018 unterzeichnet und bereits zweimal, 2020 und 2022, in unveränderter Form verlängert. Sein konkreter Inhalt ist weiter unbekannt. Am 22. Oktober 2024 läuft seine Gültigkeit erneut ab.

Wird China ein Interesse daran haben, das Abkommen weiterzuführen? Es wird vermutet, dass eines der Motive, einer solchen Übereinkunft überhaupt zuzustimmen, der Wunsch der chinesischen Führung war, die nicht in das chinesische Religionsverwaltungssystem eingegliederte katholische Untergrundkirche in den Griff zu bekommen. Nach dem, was man aus einigen einstmaligen starken Untergrunddiözesen hört, hat sich dort inzwischen die Mehrheit der Priester, oft nach starkem Druck und Zwangsmaßnahmen der Behörden, offiziell registrieren lassen. (Die Integration dieser Priester und ihrer Gemeinden in den offiziellen Teil der Diözese gelingt dabei lokal sehr unterschiedlich.) Dieses mutmaßliche Ziel Chinas – das Erlangen der Kontrolle über den katholischen Untergrund – ist also schon zu einem großen Teil erreicht. Nachdem die chinesische Seite den Vatikan 2022 und 2023 mit zwei einseitig beschlossenen Versetzungen von Bischöfen brüskiert hatte, werden die drei jüngsten, zwischen beiden Parteien abgesprochenen Weihungen aber als Anzeichen dafür gesehen, dass China das Abkommen nicht aufkündigen möchte. Dafür spricht auch seine positive Bewertung durch den Sprecher des chinesischen Außenministeriums am 1. Februar (siehe Dokumentation).

Von vatikanischer Seite hat sich am 26. März Erzbischof Gallagher, der „Außenminister“ des Heiligen Stuhls, in einem Interview zu Wort gemeldet (siehe Dokumentation). Er bezeichnete das Abkommen als nach wie vor nützliches Mittel, um die Frage der Bischofsernennungen zu regulieren, fügte aber hinzu: „Wir wünschen uns, es würde besser funktionieren, mit mehr Ergebnissen, und wir glauben immer noch, dass es verbesserungsfähig ist.“ Er schloss aus diesen Gründen sowohl eine Beendigung des Abkommens als auch eine „endgültige Entscheidung“ [d.h. permanente Ratifizierung] eher aus – was auf eine erneute befristete Verlängerung hinausliefe. Die nächsten Monate werden zeigen, ob sich diese Annahme bestätigt.

Katharina Wenzel-Teuber

Quellen (2024):

Verlautbarungen (siehe Wortlaut in der Dokumentation): *Bolletino Sala Stampa della Santa Sede* 25.01.; 29.01.; 31.01.; www.chinacatholic.cn 25.01.; 29.01.; 31.01.; Wang Wenbin, Sprecher des chinesischen Außenministeriums, auf der regulären Pressekonferenz vom 1.02., www.mfa.gov.cn 1.02.; Gerard O'Connell, „Interview: Pope Francis' foreign minister on Gaza, Ukraine and the future of the church in China“, *America* 26.04.

Kommentare: Lucia Cheung, 去歲年度漢字: 變 (Das Schriftzeichen des vergangenen Jahres: Veränderung), Blogbeitrag, 18.02., <https://luciacheung-office.medium.com/去歲年度漢字-變-94fa6901eed>; Gianni Criveller, „Beijing and the Holy See: Positive signs tempered by heavy silence“, *AsiaNews* 12.02., www.asianews.it/news-en/Beijing-and-the-Holy-See:-Positive-signs-tempered-by-heavy-silence-60129.html.

11. Nationalversammlung der Vertreter des chinesischen Protestantismus

Am 20. und 21. Dezember 2023 kam in Beijing zum 11. Mal die Nationalversammlung der Vertreter des chinesischen Protestantismus, d.h. der protestantischen Dachorganisationen Chinesischer Christenrat (Chinese Christian Council – CCC) und Patriotische Drei-Selbst-Bewegung (Three Self Patriotic Movement – TSPM), zusammen. Über 300 Delegierte aus dem ganzen Land nahmen an der Konferenz teil, außerdem Vertreter anderer Religionen und politischer Behörden. Die Versammlung kam unter dem Motto zusammen: „Weiterhin die Sinisierung des Christentums vorantreiben; die an die sozialistische Gesellschaft angepasste chinesische Kirche gut führen“.

In der Führungsebene der Dachorganisationen der evangelischen Christen Chinas hat es keine großen Veränderungen gegeben. Für die kommenden fünf Jahre wurde Pastor Xu Xiaohong 徐晓鸿 in einer zweiten Amtszeit als Vorsitzender der Patriotischen Drei-Selbst-Bewegung bestätigt. Ebenso ist auch Pastor Wu Wei 吴伟 weiterhin als Präsident des Chinesischen Christenrates tätig. Als im nationalen Büro residierender Vizepräsident ist Pastor Kan Baoping 阚保平 in den Ruhestand getreten. Stattdessen ist Pastorin Lin Manhong 林曼红 zur Vizepräsidentin ernannt worden. Pastorin Lin leitet außerdem die Abteilung für theologische Ausbildung und vertritt den Chinesischen Christenrat im Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK).

Bericht über die Arbeit der letzten fünf Jahre

In dem vom TSPM-Vorsitzenden Pastor Xu Xiaohong verlesenen Bericht über die Arbeit der vergangenen fünf Jahre¹ wurde die besondere Bedeutung der politischen Jubiläen herausgestellt: 70 Jahre Volksrepublik China, 100 Jahre Kommunistische Partei Chinas, außerdem der Sieg im Kampf gegen die Armut und das Erreichen mehrerer historischer Ziele wie das Erstarken des Landes und die Modernisierung des Sozialismus.

Für die Kirche stehe die Ausrichtung auf die Sinisierung an erster Stelle, die Einhaltung der Glaubensfreiheit gewährenden religionspolitischen Richtlinien der Partei, das Festhalten an den Prinzipien der selbstständigen Verwaltung und Führung und die Anpassung an die sozialistische Gesellschaft. In den vergangenen fünf Jahren sei die Sinisierung bereits weit fortgeschritten. Das Studium des Xi Jinping-Denkens zum Sozialismus chinesischer Prägung im neuen Zeitalter sei im chinesischen Christentum vertieft worden. Eine groß angelegte Bandbreite und Frequenz an Fortbildungen und Konferenzen zur Sinisierung sei auf

¹ Der Fünfjahresbericht ist bisher nicht veröffentlicht worden. Die folgende Wiedergabe stellt eine knapp zusammengefasste Auswahl aus der Tischvorlage dar, die den Teilnehmenden an der Nationalversammlung vorlag.

verschiedenen Ebenen der kirchlichen Organisationsstruktur durchgeführt worden. Die patriotische Ausrichtung der Drei-Selbst-Bewegung und ihre Erfolge wurden anlässlich ihres 70. Jahrestages in einer Reihe von Veröffentlichungen ausgeführt, so z.B. im 3. Band gesammelter Aufsätze der Drei-Selbst-Bewegung des chinesischen Christentums (中国基督教三自爱国运动文选, 第三卷) oder einer Sonderausgabe der kirchlichen Monatszeitschrift *Tianfeng* speziell zu dem Thema. Mit dem 100-jährigen Bestehen der chinesischen „Union Version Bibel“ wurden neben nationalen und internationalen Veranstaltungen und zahlreichen Versammlungen zum vertieften Lesen der Bibel Arbeitsgruppen zur Annotierung des Alten und Neuen Testaments gebildet.

Die Sinisierung des theologischen Denkens wurde zu einem wesentlichen Kernelement der Sinisierung des chinesischen Christentums insgesamt und eine Voraussetzung für das Einfließen der Sinisierung in Predigten und Gottesdienste, um letztlich im Denken der Gemeindebasis anzukommen. Um diesen Prozess der Integration und Umsetzung auf allen Ebenen des kirchlichen Lebens zu verstärken, wurden Schulungen und Fortbildungen in Städten, Kreisen und Gemeinden durchgeführt. In der Zeitschrift *Tianfeng* erschienen 171 Artikel zum Thema Sinisierung und 581 Berichte über diesbezügliche Veranstaltungen. In diesem Sinne wurde ein revidierter Katechismus (要道问答-修订版) herausgegeben. Die Bibel wurde an vielen Orten mit chinesischer Kalligraphie abgeschrieben, Bibelverse wurden mit chinesischen Melodien gesungen, biblische Inhalte in chinesischer Malerei dargestellt. Das Feiern traditioneller chinesischer Feste wie Drachenbootfest oder Mondfest wurde in den kirchlichen Kalender aufgenommen.

Auch im internationalen Kontakt wurde die Sinisierung verstärkt erläutert, um Vorurteilen und Missverständnissen zu begegnen. In der Sonderverwaltungszone Hongkong fand eine gemeinsam mit dem Hongkonger Christenrat durchgeführte Tagung zur Sinisierung des Christentums statt, die große Beachtung fand; ebenso wie Aufklärungsgespräche in Macau. Der Chinesische Christenrat nahm an der Vollversammlung des ÖRK teil und bildete eine Arbeitsgruppe, die einen Teil des Buches *A Hundred Years of Mission Cooperation* verfasste.

Ein großes Ereignis war die Wiedereröffnung der Holy Trinity Church in Shanghai im Dezember 2022. Diese Kirche, so der Arbeitsbericht, ist nicht nur ein wichtiger Schauplatz der eigenen Geschichte, sondern demonstriert auch die gelungene Internationalisierung und die wirtschaftliche Entwicklung Chinas im neuen Zeitalter.

Das Nanjing Union Theological Seminary feierte sein 70-jähriges Bestehen und konnte erstmals eigene Dokortitel verleihen. Zu dem Jubiläum wurde eine Reihe an Publikationen herausgegeben, u.a. eine Gesamtausgabe der *Jinling Theological Review* von 1953 bis 2022. Die Anzahl an Nachwuchskräften, die zur Ausbildung ins Ausland entsandt wurden, betrug 38 Personen, von denen 26 einen

akademischen Titel erwarben und 12 Kurzeitaufenthalte absolvierten.

Die mit gemeinsamen Kräften und großem ehrenamtlichem Engagement von Seiten chinesischer Christinnen und Christen bewältigte Corona-Pandemie, führt der Bericht aus, ist ein weiterer Meilenstein im Rückblick auf die vergangenen fünf Jahre, der zu einer stärkeren Identifizierung mit der eigenen Nation beigetragen hat. Das chinesische Christentum hat sich als mitfühlend, lebensbejahend, auf die Wissenschaft vertrauend und kooperativ im großartigen gemeinsamen Kampf gegen die Pandemie erwiesen. Allein aus der Provinz Liaoning wurden beispielsweise durch die Initiative von Provinzchristenrat und Drei-Selbst-Bewegung 2.035 Ärzte, Ärztinnen und medizinisches Personal nach Wuhan vermittelt. Dazu kam ein unvergleichliches Spendenaufkommen durch Kollekten in christlichen Gemeinden des ganzen Landes.

Auch bei anderen nationalen Kalamitäten, wie ländlichen Überschwemmungen und Erdbeben, sowie der allgemeinen Armutsbekämpfung hat das chinesische Christentum sich in jeder Hinsicht engagiert und zusätzlich eine Vielzahl eigener Projekte ins Leben gerufen, erläutert der Arbeitsbericht.

Für die Zukunft der kommenden fünf Jahre sind keine wesentlichen Neuorientierungen oder Veränderungen vorgesehen, sondern eine Weiterführung und Konsolidierung des bisherigen Kurses.

Isabel Friemann, China InfoStelle

Revision des „Charity Law“ der Volksrepublik China verabschiedet

Der Ständige Ausschuss des Nationalen Volkskongresses beschloss am 29. Dezember umfangreiche Änderungen am „Gemeinnützigkeitsgesetz“ (chin. 慈善法, auch mit „Wohltätigkeitsgesetz“, engl. „Charity Law“, übersetzt). Sie gelten ab 5. September 2024 – dem im Gesetz festgelegten „Tag der Wohltätigkeit“.

Das Gesetz war 2016 erstmals in Kraft getreten. Es regelt die Tätigkeit (einheimischer) gemeinnütziger Organisationen und ihre Dienste, das Sammeln von Spenden, die Offenlegung von Informationen, die Überwachung durch den Staat u.v.a.m. Die revidierte Fassung hat 125 Paragraphen (vorher: 112). Hier einige der Neuerungen:

Die Führungsrolle von Partei und Staat über die im Wohltätigkeitssektor tätigen Nichtregierungsorganisationen wird durch die Revision noch mehr betont, als es bereits in der Fassung von 2016 der Fall war, und weiter gestärkt. Am deutlichsten wird diese Zielrichtung der Gesetzesänderung in § 4, der die Prinzipien gemeinnütziger Aktivitäten festlegt. Dort wurde neu der Satz eingefügt: „Die Gemeinnützigkeitsarbeit hält am Prinzip der Führung durch die Kommunistische Partei Chinas fest.“

Verschiedene Neuerungen im Gesetz zielen auf eine Förderung des gemeinnützigen Sektors ab: Die Volksregierungen ab der Kreisebene sollen gemeinnützige Gelegenheiten in ihren Plan für wirtschaftliche und soziale Entwicklung aufnehmen (§ 83). Der Staat setzt bei der Förderung gemeinnütziger Unternehmungen auf steuerliche Anreize (§§ 85, 88). Er ermutigt den Aufbau gemeinnütziger Organisationen und Freiwilligenteams in Nachbarschaftsvierteln (社区) (§ 96). Geleistete Spenden und Freiwilligendienste werden in das [Sozial]Kreditregister (信用记录) der Betroffenen aufgenommen (§ 101).

Mehrere Änderungen beziehen sich auf den Internet-Bereich: Gemeinnützige Organisationen müssen öffentliche Spendensammlungen im Internet auf vom Ministerium für Zivilverwaltung festgelegten „Internet-Serviceplattformen für öffentliche Spendensammlungen“ (互联网公开募捐服务平台) durchführen, sie können sie gleichzeitig auch auf ihren eigenen Websites abhalten (§ 27). Das Ministerium für Zivilverwaltung richtet eine einheitliche Informationsplattform für Gemeinnützigkeit ein (§ 75). Bitten Einzelpersonen im Internet die Öffentlichkeit um Hilfe in Krankheit u.a. familiären Notlagen, sind sowohl die Hilfesuchenden als auch die Personen, die die Informationen publizieren, für deren Korrektheit verantwortlich (§ 124).

„Der Staat ermutigt internationalen Austausch und Kooperation bezüglich Gemeinnützigkeit“ (§ 102). Nach einem Kommentar des in Beijing ansässigen Portals *China Development Brief* spiegelt diese neue Bestimmung den Trend der zunehmend aktiven Beteiligung Chinas an globalen philanthropischen Bemühungen wider. Die internationale Zusammenarbeit in China selbst bleibt allerdings stark reglementiert: Gemeinnützige Organisationen müssen die Annahme von Spenden aus dem Ausland und die gemeinsame Durchführung von Aktivitäten in China mit ausländischen Organisationen entsprechend den staatlichen Bestimmungen [d.h. insbes. nach dem Gesetz über ausländische NGOs von 2017, welches hierfür sehr hohe Hürden setzt] genehmigen lassen (ebd.). Die Zusammenarbeit mit ausländischen Organisationen oder Einzelpersonen muss im jährlichen Arbeitsbericht aufgeführt werden (§ 13).

Womöglich den Erfahrungen der Corona-Zeit geschuldet ist das komplett neu eingefügte Kapitel 8 über „Gemeinnützige Nothilfe“ (应急慈善). In plötzlich auftretenden großen Notlagen müssen die Volksregierungen Führung und Koordination ausüben, spezialisierte Stellen und Personal benennen, Informationen über den Bedarf bereitstellen und gemeinnützige Organisationen, Freiwillige und andere gesellschaftliche Kräfte dazu anleiten, Spenden zu sammeln und Hilfsmaßnahmen durchzuführen (§ 70). Eingegangene Spenden für Nothilfe müssen mindestens alle fünf Tage, ihre Verwendung sofort offengelegt werden; Pläne für öffentliche Spendensammlungen in plötzlichen

Notlagen müssen spätestens 10 Tage nach Beginn bei den Behörden zur Akteneintragung gemeldet werden (§§ 72, 73). Lokale Regierungen müssen die Verteilung von Hilfsgütern und Spenden ermöglichen (§ 74).

Laut *China Development Brief* zielt die Revision auch auf größere Glaubwürdigkeit und Transparenz gemeinnütziger Organisationen ab, u.a. durch mehr Kontrolle bei Kooperationen im Fundraising (§ 26).

Wie schon bisher, sind weiterhin die Behörden für Zivilverwaltung für die Registrierung und Beaufsichtigung gemeinnütziger Organisationen zuständig.

Das „Charity Law“ betrifft auch die Charities der Religionen, die allerdings zusätzlich noch den Behörden für religiöse Angelegenheiten und deren Regelungen unterstehen, wodurch ihre Arbeit „sensibel“ ist und stark erschwert wird.

Katharina Wenzel-Teuber

Der Beschluss über die Revision mit der Liste der beschlossenen Änderungen erschien am 30.12.2023 auf der Regierungswebsite: www.gov.cn/yaowen/liebiao/202312/content_6923390.htm. Eine englische Übersetzung des Gemeinnützigkeitsgesetzes mit den jüngsten Änderungen findet sich unter: www.chinalawtranslate.com/en/Charity-Law-of-the-People's-Republic-of-China, eine deutsche Übersetzung der Fassung von 2016 auf www.china-zentrum.de unter „Dokumente zu Religion und Politik“. Siehe auch *China Development Brief* 11.01.2024.

Christliche Wohlfahrtstiftung in Anhui

Die Anhui Charity Foundation 安徽仁爱公益基金会 stellt sich symbolisch mit einem Herzen dar, in dem ein Kreuz steht. Auch wenn das Wort „christlich“ nicht in der Selbstdarstellung verwendet wird, drückt es sich für Insider auch in den ethischen Grundlagen der Stiftung deutlich aus. Gleichzeitig sind die Ehrung der Kommunistischen Partei, das Studium ihrer Schriften und die Feier nationaler Symbole in einer eigenen Rubrik auf der Internetseite abgebildet. Die Stiftung mit Sitz in Hefei wird von Generalsekretär Song Zhigen 宋执根 geleitet.

Die Entstehungsgeschichte geht auf das Erdbeben in Sichuan 2008 zurück. Damals machte sich eine Gruppe Freiwilliger auf den Weg, um in den betroffenen Gebieten Katastrophenhilfe zu leisten. Daraus entwickelten sich in den darauffolgenden Jahren professionell geführte lokale Projekte in den Bereichen Altenpflege, Schülerhilfe, medizinische Versorgung und Armutsbekämpfung. 2015 erhielt die Stiftung eine Zertifizierung auf Provinzebene. 2023 wurde sie mit dem höchsten Gütesiegel in der Kategorie 5 A ausgezeichnet. Die Anhui Charity Foundation ist offen für internationale Zusammenarbeit.

Isabel Friemann, China InfoStelle

Website der Anhui Charity Foundation: <http://ahgstq.com/default.aspx>.

Tempelbesuche als Wahlkampfstrategie: Eine Nachlese zu den Präsidentschaftswahlen in Taiwan

Mit der Bekanntgabe des offiziellen Wahlergebnisses am 14. Januar 2024 endeten die Präsidentschaftswahlen in Taiwan. Dabei konnte die Democratic Progressive Party (DPP) der bisherigen Präsidentin Tsai Ing-wen 蔡英文 das Amt erneut für sich gewinnen. Der DPP-Kandidat Lai Ching-te 賴清德 erhielt 40,05% der Stimmen, Hou Yu-ih 侯友宜 von der Kuomintang (KMT) 33,49% und Ko Wen-je 柯文哲 von der 2019 gegründeten Taiwan People's Party (TPP) erreichte aus dem Stand beachtliche 26,46%. Im Vergleich zu den Präsidentschaftswahlen 2020 war der Sieg der DPP jedoch ein Sieg mit Einbußen: Tsai Ing-wen (DPP) konnte damals 57,13% der Stimmen erzielen, Han Kuo-yu 韓國瑜 (KMT) 38,61% und James Soong (宋楚瑜) von der People First Party (PFP, einer Abspaltung der KMT) 4,26%.

Auch dieses Mal bildeten Besuche in Tempeln einen bedeutenden Teil der Wahlkampfauftritte der Kandidaten bei den Präsidentschaftswahlen. Die Veranstaltungen folgen einem Muster aus Teilnahme an den entsprechenden Opferriten, Gesprächen mit den religiösen Würdenträgern und dem Austausch mit den Gläubigen, die für den weiteren Wahlkampf fotografisch dokumentiert werden. Dieses Vorgehen trägt der besonderen Rolle der Tempel im religiösen wie auch kommunalen Leben Taiwans Rechnung. Tempel sind als Orte für Gebete und Opfer für persönliche Anliegen zentrale Bezugspunkte der lokalen Gemeinschaft und sprechen so ein breites Spektrum der Bevölkerung an. Nach einer Schätzung des taiwanischen Innenministeriums gibt es 33.000 religiöse Stätten in Taiwan. Darüber hinaus sind viele Tempel auch karitativ tätig. Möglich wird dies durch Spenden wohlhabender Kreise aus der Kommune. Aufgrund der damit verbundenen Netzwerke weisen Tempel eine Konzentration von Multiplikatoren auf.

Die Mehrheit der Bewohner Taiwans hängt Glaubensströmungen an, deren religiöse Praxis an Tempel gebunden ist: Nach einer Untersuchung des American Institute in Taiwan aus dem Jahr 2022 praktizieren 27,9% der Bevölkerung Taiwans volksreligiöse Rituale (z.B. die Verehrung lokaler Gottheiten), 19,8% buddhistische und 18,7% daoistische Rituale. Diese Zahlen sind weniger als Glaubensbekenntnisse, sondern eher als religiöse Präferenzen zu verstehen, da zugleich 80% der religiös Praktizierenden angeben, verschiedene religiöse Traditionen im Alltag zu kombinieren. Zahlreiche Tempel in Taiwan vereinen auch in synkretistischer Weise buddhistische, daoistische und sogar christliche Elemente. 23,9% der Bevölkerung bezeichnen sich als nicht-gläubig. Protestanten und Katholiken spielen mit 5,5% bzw. 1,4% eine kleine Rolle in dieser religiösen Landschaft.

Von herausragender Bedeutung ist die Gemeinschaft der Anhängerinnen und Anhänger der Göttin Mazu 媽祖, zu der sich 60% der Bevölkerung Taiwans zählen. Eine

besondere politische Dimension gewinnt der Mazu-Kult dadurch, dass diese in der VR China wie auch in Taiwan verehrte Gottheit ihre Wurzeln auf dem chinesischen Festland hat und sich ihre Anhänger als Kinder Mazus bezeichnen. Die Regierung der VR China nutzt diesen Aspekt rhetorisch, indem sie über das Narrativ einer „gemeinsamen Familie“ für die (Wieder-)Vereinigung Taiwans mit China wirbt. Foxconn-Gründer Terry Gou, der sich bis November 2023 ebenfalls für die Präsidentschaft bewarb, bediente das Narrativ in der Schilderung seiner Motivation für diesen Schritt: Eine Traumerscheinung der Göttin Mazu habe ihn dazu aufgerufen, Frieden auf beiden Seiten der Taiwan-Straße zu stiften.

Mazu-Tempel wurden im Wahlkampf folglich sowohl als Ressource wie auch als Risikofaktor angesehen. Hierzu trägt nicht zuletzt die Intransparenz bei finanziellen Zuwendungen für Tempel bei. Da religiöse Gemeinschaften in Taiwan nicht verpflichtet sind, erhaltene Spenden zu deklarieren, haben Justiz und Verwaltung Taiwans keine Möglichkeit, eine eventuelle Wahlbeeinflussung durch die VR China zu kontrollieren. Eine Verbundenheit zum chinesischen Festland besteht zum Teil auch bei buddhistischen oder daoistischen Tempeln, die sich in einer entsprechenden Traditionslinie sehen. So betonte beispielsweise Hsing Yun 星雲 (1927–2023), der langjährige Dharmameister des Fo Guang Shan 佛光山, wiederholt die gemeinsame chinesische Identität als Bindeglied zwischen der VR China und Taiwan und negierte ausdrücklich die Existenz einer eigenständigen taiwanischen Identität. Politisch unterstützte er den früheren Präsidenten Ma Ying-jeou (KMT) und dessen Annäherungskurs zur VR China; zudem traf er sich auch mehrmals mit dem chinesischen Präsidenten Xi Jinping zu Gesprächen.

Im Folgenden sollen – basierend auf einer Analyse der Aufstellung in dem Artikel „Shengming yu xuanpiao“ (siehe „Quellen“) – die Tempelbesuche der Präsidentschaftskandidaten nach mehreren Kriterien betrachtet werden: Erstens die Zahl der Tempelbesuche als Indiz für die Relevanz dieser Orte für den jeweiligen Kandidaten. Darunter sind auch mehrfache Besuche desselben Tempels erfasst. Zweitens die Gewichtung der Besuche nach Wahlbezirken, die entweder als unentschieden (bzw. „umkämpft“, *jizhan qu* 激戰區), dem eigenen Lager oder dem politischen Konkurrenten zugehörig gelten. Daran lassen sich jeweils unterschiedliche Strategien ablesen, von der Gewinnung unentschiedener Wähler, der Bindung eigener Stammwählerschaft bis hin zur Abwerbung von Stammwählerinnen und Stammwählern des anderen Lagers. Drittens die regionale Verteilung der mehrfach bzw. von allen drei Kandidaten mindestens einmal besuchten Tempel. Da diese nach Ansicht des Verfassers vorwiegend aufgrund ihrer Rolle als kommunales Zentrum aufgesucht wurden, soll hier auf eine Zuordnung von religiösen Traditionen im Einzelnen verzichtet werden, mit Ausnahme der Mazu-Tempel aus den oben genannten Gründen.

Der DPP-Kandidat Lai Ching-te absolvierte mit 184 die meisten Tempelbesuche. Mehrheitlich erfolgten diese in unentschiedenen Wahlkreisen (134), gefolgt von DPP-Kreisen (45, 24% der Gesamtbesuche) und nur fünf Besuchen (2,7%) in KMT-Kreisen. Lais Strategie war damit primär auf die Gewinnung neuer Wählerkreise und die Einbindung der Stammwählerschaft ausgelegt.

Hou Yu-ih (KMT) lag mit 162 Tempelbesuchen an zweiter Stelle. Auch er konzentrierte sich mehrheitlich auf unentschiedene Wahlkreise (113), gefolgt von DPP-Kreisen – mit 48 (fast 30% seiner gesamten Besuche) zeigte er sogar etwas mehr dieser Kreise Präsenz als Lai Ching-te. Überraschenderweise besuchte Hou lediglich einen KMT-Kreis (auf Kinmen, mehr dazu weiter unten). Damit war die Strategie Hous sichtlich stärker auf den Zugewinn neuer Wählerinnen und Wähler und auf die Abwerbung von DPP-Wählern ausgelegt. Die Bindung der eigenen Stammwählerschaft wurde offenbar als gegeben angenommen.

Der TPP-Kandidat Ko Wen-je absolvierte 93 Tempelbesuche, ebenfalls mehrheitlich in unentschiedenen Wahlkreisen (70). Etwa ein Viertel aller Besuche lag in Wahlkreisen der politischen Konkurrenz. Dabei legte er den Fokus auf DPP-Kreise (16, somit 17% der Gesamtbesuche), nur sieben Tempelbesuche (7,5%) erfolgten in KMT-Kreisen. Dies steht konträr zu der Annahme, dass Ko versuchen würde, das Protestwahl-Potential in DPP- wie KMT-Kreisen gleichermaßen auszuschöpfen. Es unterstreicht den Eindruck, dass Ko selbst, trotz des Anspruchs der TPP, als programmatisch tendenziell Mitte-links-Partei eine dritte Option zu den etablierten Lagern zu bieten, derzeit eher dem konservativen „blauen Lager“ der KMT nahesteht.

126 Tempel wurden nur vom Kandidaten der DPP besucht, 96 nur von dem der KMT und 41 nur von dem der TPP. Elf Tempel in unentschiedenen Wahlkreisen wurden von allen drei jeweils einmal besucht: Dies waren der Dian'an gong 奠安宮 (Changhua), Dongde gong 東德宮 (New Taipei City), Hulu si 葫蘆寺 (Taipei), Xiansheng gong 顯聖宮 (Hsinchu), Mengxia Qingshan gong 鯤艸青山宮 (Taipei), Puji tang 普濟堂 (Taoyuan), Tianhou gong 天后宮 (Penghu), Ciji gong 慈濟宮 (Taichung), Longyuan gong 龍元宮 (Taoyuan), Suijing hou Jiayi chenghuang miao 綏靖后嘉邑城隍廟 (Chiayi) und Baishatun gong tian gong 白沙屯拱天宮 (Miaoli). Bei den Besuchen lag ein deutlicher Schwerpunkt auf dem Norden Taiwans (sechs Tempel), gefolgt vom Zentrum (drei in Changhua, Miaoli und Taichung). Jeweils nur ein Tempelbesuch erfolgte im Süden, im Stadtgott-Tempel in Chiayi (Suijing hou Jiayi chenghuang miao), und im Westen, im Tianhou gong (Penghu). Sechs Stätten, Dian'an gong, Dongde gong, Xiansheng gong, die zwei Tianhou gong und Baishatun gong tian gong, sind Mazu-Tempel – damit war der Mazu-Kult die größte einzeln berücksichtigte Kultgemeinschaft unter diesen Wahlkampfauftritten.

Auffällig ist, dass alle drei Kandidaten zwei weitere Tempel mindestens einmal aufsuchten: Der erste ist der Tempel

des Stadtgottes von Wudao (Wudao chenghuang miao 滬島城隍廟), den Ko Wen-je sogar zweimal besuchte. Es ist dabei anzunehmen, dass dem Tempel eine hohe symbolische Bedeutung zukommt, da er die komplizierte Situation Taiwans vor Augen führt: Er liegt in Jincheng, dem westlichen Teil der Insel Kinmen, und damit nur knapp zwei Kilometer vom chinesischen Festland entfernt. Der andere ist der Chaotian gong 朝天宮 (Yunlin), der das wichtigste kultische Zentrum für die Mazu-Verehrung bildet.

Einige Tempel besuchten die Präsidentschaftskandidaten sogar zwei- bis dreimal: Am aktivsten war hierbei Ko Wen-je (TPP), der fünf Tempel im Zentrum und im Süden Taiwans mehrfach besuchte. Vier davon waren wiederum Mazu-Tempel, der Chaotian gong in Yunlin (den Ko dreimal besuchte, siehe auch oben), der Haotian gong 浩天宮 (Taichung), der Tianhou gong 天后宮 (Taitung – dies war einer der wenigen Tempelbesuche an der Ostküste) und der Peitian gong 配天宮 (Nantou). Hou Yu-ih (KMT) hatte mehrfache Wahlkampfauftritte in fünf Tempeln in Zentral- und Süd-Taiwan, auch hier waren dies fast ausschließlich Mazu-Tempel: Der Chaotian gong (Yunlin), der Sidian da Tianhou gong 祀典大天后宮 (Tainan), der Cifeng gong 慈鳳宮 (Pindong) und der Peitian gong 配天宮 (Chiayi). Bei beiden Kandidaten lässt sich damit ein Fokus auf der „Peripherie“ Taiwans – aus Sicht des politischen Zentrums Taipei – wie auch auf dem Mazu-Kult feststellen. Davon unterschied sich die Strategie Lai Ching-tes (DPP) deutlich, der vier Tempel im Norden der Insel mehrfach besuchte, drei in Taipei und einen in New Taipei City. Zwei dieser Tempel sind volksreligiös geprägt, der Cihui tang 慈惠堂 (Taipei) und der Chengtian gong 承天宮 (New Taipei City), in dem Zheng Chenggong 鄭成功 (1624–1662) – Pirat, Ming-Rebell und als zeitweiliger Herrscher Taiwans eine historische Heldenfigur – verehrt wird; einer der Tempel ist buddhistisch, der Longshan si 龍山寺 in Wanhua 萬華, dem ältesten Distrikt Taipeis, und nur einer ein Mazu-Tempel, der Ciyou gong 慈祐宮 (Taipei). Die unterschiedliche regionale Gewichtung lässt sich u.a. auch daraus erklären, dass Ko Wen-je als langjähriger Bürgermeister von Taipei (2014–2022) und Hou Yu-ih als Bürgermeister von New Taipei City (2015–2022) traditionell eher im Norden verankert sind, Lai Ching-te als früherer Bürgermeister von Tainan (2010–2017) hingegen im Süden. Zugleich entspricht es auch einer deutlich gegen die DPP gerichteten Strategie Hous und Kos, da das Zentrum und der Süden Taiwans traditionelle Hochburgen der DPP bilden.

Abschließend stellt sich die Frage, welche der Strategien sich am meisten ausgezahlt hat. Aus dem Sieg von Lai Ching-te lässt sich schließen, dass ein doppelter Fokus auf der Gewinnung unentschiedener Wahlkreise und der Mobilisierung der Stammwählerschaft gegenüber dem offensiveren Ansatz Hou Yu-ih, der Stammwähler eher vernachlässigte, zielführender war. Der Erfolg Ko Wen-jes, der als Kandidat ohne nennenswerte Stammwählerschaft seinen Wahlkampf komplett auf die Neugewinnung von Wählern

auslegen konnte, ist sehr wahrscheinlich auf eine Konvergenz zwischen seiner offensiven Strategie und einem Wunsch der Wählerschaft nach politischen Alternativen zu den traditionellen Lagern KMT und DPP zurückzuführen. Dieser Wunsch nach einem Wandel zeigte sich, wenn auch in deutlich geringerem Maße, bei den zeitgleich mit den Präsidentschaftswahlen stattfindenden Wahlen zum Parlament, dem Legislativ-Yuan. Da bei vielen Tempelbesuchen neben den Präsidentschaftskandidaten der Parteien auch die entsprechenden Kandidatinnen und Kandidaten für den Legislativ-Yuan präsent waren, ist von einer Wechselwirkung auf beide Wahlen auszugehen. Neben dem beachtlichen Ersterfolg Ko Wen-je konnte die TPP bei den Parlamentswahlen eine zentrale Position erhalten. Da weder die DPP (51 Sitze) noch die KMT (52 Sitze) über eine Mehrheit von 57 der 113 Sitze des Legislativ-Yuan verfügen, hat die TPP, die mit acht Delegierten einzieht, das Potential, zum Entscheidungsmacher zu werden. Die weitere Positionierung der TPP als wirkliche Option neben den traditionellen politischen Lagern Taiwans wird sich somit in den kommenden Jahren zeigen.

Dirk Kuhlmann

Quellen:

„2022 Report on International Religious Freedom: Taiwan“, American Institute in Taiwan, 8.6.2023, www.ait.org.tw/2022-report-on-international-religious-freedom-taiwan/ (aufgerufen am 8.2.2024).

„Core values“, Taiwan People's Party, www.tpp.org.tw/en/core_values.php (aufgerufen am 8.2.2024).

Haime, Jordyn, „Why temples are a top campaign stop in Taiwan's election“, *Aljazeera*, 4.1.2024, www.aljazeera.com/news/2024/1/4/why-temples-are-a-top-campaign-stop-in-taiwans-election (aufgerufen am 8.2.2024).

„Hsing Yun's legacy not only political“, *Taipei Times*, 14.2.2023, www.taipeitimes.com/News/editorials/archives/2023/02/14/2003794299 (aufgerufen am 8.2.2024).

„In Search of Divine Intervention – Temples as a Stage for Presidential Elections Theatre“, European Values [ein vom taiwanischen Außenministerium unterstützter europäischer Thinktank], 5.9.2023, <https://europeanvalues.cz/en/in-search-of-divine-intervention-temples-as-a-stage-for-presidential-elections-theatre/> (aufgerufen am 8.2.2024).

„No party gets legislative majority; small TPP to play key role“, *Focus Taiwan CNA English News*, 13.1.2024, <https://focustaiwan.tw/politics/202401130019> (aufgerufen am 8.2.2024).

Tan, Clement, „Taiwan's political disrupter could be kingmaker in a split parliament: Here's why it matters“, *CNBC*, 25.1.2024, www.cnbc.com/2024/01/26/taiwan-2024-election-tpps-ko-wen-je-may-be-kingmaker-in-split-parliament.html (aufgerufen am 8.2.2024).

„Shenming yu xuanpiao“ 神明與選票, *Tianxia zazhi* 天下雜誌, 5.1.2024 (zuletzt aktualisiert am 8.1.2024), www.cw.com.tw/graphics/2024-elections-temple-strategies/ (aufgerufen am 8.2.2024).

„Taiwan daxuan 2024: Bei juanru zhengzhi jueli de guanmiao he xinzhong“ 台灣大選2024: 被捲入政治角力的宮廟和信眾, *BBC News Zhongwen*, 1.1.2024, www.bbc.com/zhongwen/trad/chinese-news-67851832 (aufgerufen am 8.2.2024).

„Taiwan's politicians look to ancient deities for electoral success“, *The Telegraph*, 10.1.2024, www.telegraph.co.uk/world-news/2024/01/10/taiwan-elections-politicians-look-ancient-deities-success/ (zuletzt aufgerufen am 8.2.2024).

„The worshippers caught between China and Taiwan“, *BBC News*, 29.12.2023, www.bbc.com/news/world-asia-67779220 (aufgerufen am 8.2.2024).

Konferenzen

„Forum über den Weg des Himmels – 8. Konferenz der katholischen Kirche von Beijing zum Thema Sinisierung des theologischen Denkens“

So wie schon in vergangenen Jahren fand auch diesmal die obligate „Sinisierungs-Konferenz“ der katholischen Kirche von Beijing im Tianjian-Hotel statt, das sich zehn Gehminuten von der Nordkirche entfernt befindet. Etwa 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer füllten den großen Konferenzsaal des Hotels, etwa die Hälfte davon waren Priester, Seminaristen und Schwestern. Veranstalter der Konferenz am 27. Dezember 2023 waren die Diözese Beijing, die Katholische patriotische Vereinigung von Beijing und die Katholische Kommission für kirchliche Angelegenheiten von Beijing. Der volle Konferenztitel lautete auf Chinesisch: *Tiandao luntan – 2023 nian Beijing Tianzhujiào dì bā jiè Zhongguohuà shénxué sixiàng yántàohuì* 天道论坛—2023年北京天主教第八届中国化神学思想研讨会.

Um 9.00 Uhr wurde die Konferenz eröffnet, wobei die Nationalhymne gesungen wurde. (Beim Abschluss um 16.45 Uhr wurde dann gemeinsam ein Vaterunser gesungen.) Bei der Eröffnung sprachen die prominenten Vertreter der Patriotischen Vereinigung und der Bischofskonferenz, nämlich Bischof Li Shan von Beijing und Bischof Guo Jincai von Chengde.

Danach konnte man insgesamt einundzwanzig Vorträge hören, darunter drei von Priestern und zwei von Schwestern, aber auch einige von Nicht-Christen. Der Schwerpunkt lag auf Kirchenarchitektur und christlicher Kirchenkunst; Fragen des Baustils wurden von zehn Vortragenden besprochen. Der einzige Ausländer bei der Konferenz, Prof. Leopold Leeb, hielt einen Vortrag zu christlichen Spielen in China, also über Theaterstücke zu christlicher Thematik.

Hier eine kurze Auswahl aus den Vorträgen: Der erste Sprecher war Prof. Liu Zhiqing 刘志庆 (Anyang Normal University), der sich wie in seinen Publikationen der letzten Jahre mit der Geschichte der Vikariate bzw. Diözesen Chinas befasste. Er betonte, dass das portugiesische Patronat keine gute Lösung für die Diözesen war und dass der Umstieg auf die apostolischen Vikariate (seit 1660) eigentlich sehr hilfreich war.

Nach ihm kam Prof. You Bin 游斌 von der Minzu University of China, der in seinem eigenartig poetisch-spirituellen Stil vom „Eintauchen in Christus“ (*hanyong Jidu* 涵泳基督) sprach und meinte, durch das Gebet könne eine ähnliche Einheit von Herz, Wesen und Gefühl erreicht werden, wie es die Konfuzianer mit dem Ausdruck *xin tong xing qing* 心统性情 (das Herz vereint Wesen und Gefühl) beschrieben haben. Sein Versuch, bestimmte Ausdrücke von griechischen Kirchenvätern („Eintauchen in Chris-

tus“) und altchinesische Wassermetaphorik zu verbinden, führte zu einem sehr abstrakten und etwas verwirrenden Wortfeuerwerk, war aber für die meisten Teilnehmenden nicht unattraktiv.

Etwas bedenklicher erschien der Vortrag von Gao Jianhua 郜建华 (Zentralinstitut für Sozialismus), der im ersten Teil nur die üblichen, so oft wiederholten abstrakten Phrasen wie „Himmel und Mensch in Einheit“ (*tian ren heyi* 天人合一) ohne christlichen Bezug enthielt, im zweiten Teil aber vorschlug, chinesische Architekturelemente in katholischen Kirchhöfen zu verbreiten: Man könnte ja chinesische Tordurchgänge (*paifang* 牌坊) errichten, auf denen man Inschriften wie „den Himmel ehren, das Vaterland lieben“ (*jing tian ai guo* 敬天爱国) anbringen könne. Kein einziger Vortrag dieser Konferenz wurde irgendwie diskutiert, aber dieser Vortrag wäre von den meisten Anwesenden wahrscheinlich kritisiert worden.

Zhao Jianmin 赵建敏, Direktor der katholischen Sapientia Press in Beijing, erörterte den Beitrag von Matteo Ricci zur Romanisierung der chinesischen Schriftzeichen. Han Siyi 韩思艺, Professor an der Minzu University of China, sprach zum Werk „Sieben Überwindungen“ (*Qi ke* 七克, publiziert 1614) von Pater Diego de Pantoja (1571–1618), das die moralische Sprache des Konfuzianismus mit neuen Inhalten füllte.

Ausgezeichnet war der Vortrag von Frau Ji Qianru 冀倩茹 (Akademie für Verwaltung Jiangxi) zum ersten chinesischen Werk, das die Spiritualität der Messfeier erklärte. Es hatte den Titel *Misa ji yi* 弥撒祭义 und stammte von der Hand des italienischen Jesuitenmissionars Giulio Aleni (1582–1648).

Liu Guopeng 刘国鹏 von der Chinesischen Akademie der Sozialwissenschaften sprach zur Inkulturation der katholischen Kirche in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts und hob die wichtige Rolle der Synode von Shanghai hervor, die vor 100 Jahren (1924) stattfand. Die zahlreichen Synodalbeschlüsse waren damals auf Latein publiziert worden, und erst im Jahr 2022 hat Prof. Leeb sie ins Chinesische übersetzt; so sind diese Dokumente besser zugänglich geworden, was Liu Guopeng lobend erwähnte.

Recht interessant war dann der bilderreiche Vortrag des katholischen Glasmalerei-Designers Zhang Qikai 张琪凯, geboren 1967, der in Italien studierte und bereits das künstlerische Design von vielen Kirchen in China gefertigt hat. Er sprach ganz offen und mit Bildbeispielen davon, dass viele Kirchen in China sehr hässlich und ohne Atmosphäre seien. „Man kann das mit westlichen Kirchen gar nicht vergleichen.“ Der Grund dafür seien nicht nur die Zerstörungen seit den 1950er Jahren, sondern auch, dass man seit den 1980er Jahren oft viel zu schnell und ohne Konzept gebaut habe. „Es wurde oft nur auf den Rohbau geschaut, man hat die Innenausstattung ganz vernachlässigt.“ Er selber habe häufig Schwierigkeiten, mehr chinesische Elemente in seinen Bildern und Glasfenstern zu verwenden, weil die Gläubigen und Priester vor Ort nicht offen genug seien, um

diese Elemente anzunehmen. „Wenn die Priester mehr Mut hätten, könnten sich mehr katholische chinesische Künstler in den Kirchen entfalten.“ Er zeigte in seinem Vortrag dann auch einen Kreuzweg in einer Kirche in Hongkong, den er sehr abstrakt gestaltete, was nur möglich war, weil der dortige italienische Priester sehr offen dafür war. Zhang Qikai ist in China heute wahrscheinlich der bekannteste Kirchenkünstler, der sich durch die Glasfenster der Nordkirche in Beijing (zum Programm dieser neuen Fenster siehe *China heute* 2018, Nr. 3, S. 147–150), aber auch durch die riesige Malerei in der modernen Kirche von Xiaohengtang 小横塘, Stadt Kunshan, Provinz Jiangsu (vgl. *China heute* 2016, Nr. 2, S. 78), profiliert hat. Seine Werkstatt ist allerdings auch für ihre saftigen Preise bekannt, das heißt, nur ganz wenige der vielen Dorfkirchen in China könnten sich seine Designarbeiten leisten.

Der Historiker Liu Ping 刘平 (geboren 1980), der vor kurzem eine 500-Seiten starke (noch nicht publizierte) „Geschichte der katholischen Kirche in der Provinz Shandong“ geschrieben hat, teilte in seinem Vortrag den Prozess der Inkulturation der chinesischen Kirchenarchitektur in drei Perioden: 1) Nebeneinander von ganz westlichen und ganz chinesischen Gebäuden; 2) westliche Architektur mit einigen wenigen chinesischen Stilelementen, so z.B. die chinesisch anmutenden Wasserspeier an der Außenwand der Nordkirche in Beijing; 3) Verschmelzung von östlicher und westlicher Architektur, z.B. das Hauptgebäude der Fu-Jen-Universität (heute Beijing Normal University). Diese Einteilung ist interessant auch für andere Kulturbereiche, z.B. Schriftformen oder Kleidung. Geht es um ein Nebeneinander oder eine Hybridform? Können chinesische und westliche Elemente einander wirklich gegenseitig befruchten und eine neue Schöpfung werden? Wird man das Andersartige auch als solches belassen und respektieren können, wird man es annehmen oder wird man das Gegenüber weiterhin als fremdartig und „ausländisch“ empfinden?

Frau Professor Chen Xinyu 陈欣雨, die vor drei Jahren ein großes Werk zum alten katholischen Friedhof in Chala (Zhalan 栅栏), Beijing, publiziert hat, befasste sich mit der Entdeckung des Grabsteins des Lazaristen-Bischofs Martial Mouly (1807–1868). Dieser Grabstein und die sterblichen Überreste der Missionare Jean Gerbillon (1654–1707), Valentin Chalier (1693–1747), Etienne Devaut (1744–1785), Joseph Delpon (1754–1785) und Felix Saupurein (1834–1874) wurden im Jahr 2019 bei Bauarbeiten an der Zhengfusi 正福寺-Kirche in Beijing entdeckt und dann zum offiziellen katholischen Friedhof der Diözese nach Jiugongshan 九公山 gebracht. Dieser Friedhof in Jiugongshan liegt leider in einem Berggebiet im Norden von Beijing, ist von der Stadt 100 km weit entfernt und mit öffentlichen Verkehrsmitteln nur sehr schwer zu erreichen (mehr als 5 Stunden Fahrtzeit!). Man kann Frau Chen und ihre Begeisterung für alte Grabsteine nur bewundern. Sie hat übrigens in einer noch nicht veröffentlichten Studie dokumentiert, wie sie mehr als 250 Grabstätten von Missionaren der bel-

gischen Scheutvelder Mission besucht hat. Die Inschriften dieser Grabsteine, die bei einzelnen Kirchen in der Inneren Mongolei, Gansu und Hebei zu finden sind, hat Frau Chen auch entschlüsselt und fotografiert. Es zeigt eine besondere Art von „historischem Respekt“ für die Missionare, die vor hundert Jahren ihr ganzes Leben der Mission gewidmet haben.

Alle Vorträge arbeiteten mit PowerPoint, das auf den riesigen Bildschirm im Konferenzraum projiziert wurde,

und bei mehreren Vorträgen, auch bei dem von Zhang Qikai, wurde eine große Menge an Bildern von Kirchen und kirchlicher Kunst gezeigt, eine schwer verdauliche Fülle an schönen Kirchenbauten und netten Details. Es war ein bunter Tag in einer Atmosphäre von Harmonie und Wohlwollen, jedoch ohne jegliche kritische Diskussion oder Stellungnahme. Es ist zu hoffen, dass sich das in kommenden Konferenzen ändern wird.

Leopold Leeb

In memoriam

Pater Antoni Koszorz SVD (1933–2023) – Ein Missionar geht nicht in Rente

Am 9. Dezember 2023 fand im Haus zum Guten Hirten der Steyler Missionare in Nysa (Neiße) die Beerdigung von Pater Antoni Koszorz SVD, dem Vorreiter der missionarischen Bewusstseinsbildung in Polen, statt. Der Beerdigungsliturgie stand der emeritierte Weihbischof der Diözese Opoln, Paweł Stobrawa, vor. Der verstorbene Pater Koszorz wurde auf eigenen Wunsch auf dem SVD-Friedhof in Nysa beigesetzt, direkt neben dem Kloster, das der Gründer des Missionsordens, der heilige Arnold Janssen, errichtet hatte.

Er wurde in derselben Stadt begraben, in der er 1948 in das Kleine Seminar vom Heiligen Kreuz der Steyler Missionare eingetreten war. Die Priesterweihe empfing Antoni Koszorz 1957 in Pieniężno im Missionshaus des Heiligen Adalbert. Von dort aus reisten in den 1960er Jahren die ersten polnischen Missionare in einer großen Gruppe nach Indonesien und schlugen so ein Loch in den „Eisernen Vorhang“, das es anderen polnischen Missionaren ebenfalls ermöglichte, in der Zeit der Volksrepublik Polen auszureisen.

1965 gab P. Koszorz die erste Missionszeitschrift in Polen heraus. Im selben Jahr wurde er zum Sekretär der Päpstlichen Missionsvereinigung des Klerus bestellt und 1967 zum Sekretär der Kommission für Missionen der Polnischen Bischofskonferenz.

Ab 1966 initiierte P. Koszorz Missionskonferenzen für Studierende aus ganz Polen und machte sie mit dem Dekret des Zweiten Vatikanischen Konzils über die Missionstätigkeit der Kirche *Ad Gentes* vertraut. 1968 zog er nach Warschau, wo er mit der Leitung des Missionsbüros der Päpstlichen Missionsgesellschaften in Polen betraut wurde. Im Jahr 1974 wurde er im Namen der Päpstlichen Missionsgesellschaften zum Delegierten für die Angelegenheiten der Fidei-Donum-Diözesanpriester ernannt.

1982 wurde P. Koszorz Direktor des neuerrichteten Steyler Verlags Verbinum und Chefredakteur der Zeit-

schrift *Misjonarz* (Der Missionar). Diese Position hatte er bis 2005 inne.

Er war zudem Organisator und Direktor des Zentrums für Migranten Fu Shenfu der Steyler Missionare in Warschau und Präsident des Vereins Sinicum Michał Boym SJ, der sich für die katholische Kirche in China einsetzt.

P. Koszorz war ein Wegbereiter der missionarischen Bewusstseinsbildung in Polen und schuf in den schwierigen Zeiten der Volksrepublik Polen die Grundlage für die heutigen Aktivitäten der Päpstlichen Missionsgesellschaften. Alle Werke, die Pater Koszorz ins Leben gerufen hat, funktionieren weiterhin gut und stehen im Dienst der Steyler Missionare und der Kirche in Polen. Heute halten wir sie für selbstverständlich, aber zur Zeit, als Pater Koszorz sie ins Leben rief, waren sie in jeder Hinsicht bahnbrechend.

Zwei Geheimnisse stehen hinter diesem Erfolg. In den Jahren 1959–1962 studierte P. Koszorz an der Fakultät für christliche Philosophie, Abteilung für praktische Philosophie und Sozialwissenschaften, wo er unter der Leitung von Prof. Czesław Strzeszewski seine Magisterarbeit mit dem Titel „Soziale und moralische Fragen des Unternehmertums im Lichte der Lehren von Pius XII.“ schrieb. Heute mag das niemanden mehr überraschen, aber in der Zeit der Volksrepublik Polen mit ihrer sozialistischen Wirtschaft wurden Fragen des Unternehmertums nicht diskutiert. Dieses an einer katholischen Universität erworbene Wissen und seine angeborenen unternehmerischen Fähigkeiten halfen P. Koszorz, neue Missionsprojekte zu schaffen und zu leiten.

Das zweite Geheimnis ist die ethische Dimension der Arbeit von P. Koszorz in Zeiten der Volksrepublik Polen. In einem Gespräch vor seiner Übersiedlung 2021 von Warschau ins Missionshaus St. Josef in Górna Grupa – wo er am 4. Dezember 2024 starb – erzählte mir Pater Koszorz, dass er das Institut für Nationales Gedenken um seine Akte gebeten habe. Deren Inhalt zeigte deutlich, dass ohne die



P. Antoni Koszorz SVD spricht 2017 beim Jahrestag des Sinicums in Częstochowa. Foto: Jacek Gniadek.

Zusammenarbeit mit dem kommunistischen Regime Großes geleistet werden konnte.

Als Missionar war P. Koszorz nie im Ausland tätig, aber er richtete sein ganzes Leben auf die Mission aus, die das Hauptanliegen der Steyler Missionare ist. Im Alter von 65 Jahren wurde er Kaplan der Steyler Missionsschwestern in Sulejówek. Hier hat er, bereits im Ruhestand, sein letztes Missionswerk mitgestaltet. Unter dem Einfluss von P. Roman Malek SVD (1951–2019), Sinologe und Direktor des Instituts Monumenta Serica in Sankt Augustin, setzte sich P. Koszorz dafür ein, dass sich die Kirche in Polen auf praktische Weise für die Kirche in China engagiert. Zunächst wurde eine kleine Arbeitsgruppe gebildet, der neben

einigen Steyler Missionaren auch Vertreter anderer Männer- und Frauenorden sowie des Diözesanklerus angehörten. 2011 wurde zum Gedenken an die selige Mutter Maria Helena Stollenwerk SSpS, der die Chinamission besonders am Herzen lag, der Verein Sinicum gegründet, dessen Patron Pater Michał Boym SJ wurde, ein polnischer Missionar in China im 17. Jahrhundert.

Noch vor der offiziellen Gründung des Sinicum lud P. Koszorz die ersten chinesischen Schwestern und Seminaristen zum Studium nach Polen ein und begann mit der Herausgabe von *Chiny Dzisiaj*, einer polnischen Version der Zeitschrift *China heute*. Später organisierte er über das Sinicum bis 2019 jedes Jahr Sommerausbildungskurse, an denen insgesamt über hundert Schwestern aus China aus der offiziellen und inoffiziellen Kirche teilnahmen. Mit der Unterstützung des Sinicum konnte ein chinesischer Seminarist schließlich sein Theologiestudium in Pieniężno abschließen und wurde zum Priester geweiht. Ein Priester und eine Schwester verteidigten ihre Dissertationen in Theologie, eine Schwester erwarb einen Master-Abschluss in Theologie, und zwei Schwestern erwarben Diplome in Angewandter Kunst.

Die Liste der von P. Koszorz geschaffenen Missionswerke ist beeindruckend. So konnte er am Ende unseres letzten Gesprächs, bevor er vor drei Jahren Warschau verließ, voller Gelassenheit sagen: „Als Missionar hatte ich ein erfülltes Leben.“

Jacek Gniadek SVD

Übersetzung aus dem Englischen von Katharina Feith.

Chronik zu Religion und Kirche in China 3. Dezember 2023 bis 28. März 2024

Die „Chronik zu Religion und Kirche in China“ erscheint seit Anfang 2010 regelmäßig in den Informationen von China heute. Da manche Nachrichten (der Redaktion) erst später bekannt werden, kann es zu Überschneidungen zwischen den Chroniken kommen, wobei jeweils in der vorangegangenen Nummer bereits erwähnte Ereignisse nicht noch einmal aufgeführt werden. Alle Chroniken finden sich auch online auf der Website des China-Zentrums (www.china-zentrum.de). – Der Berichtszeitraum der letzten Chronik (2023, Nr. 4, S. 215-223) reichte bis einschließlich 4. Dezember 2023.

Varia

29. Dezember 2023:

Revision des „Charity Law“ der VR China verabschiedet

Die vom Ständigen Ausschuss des Nationalen Volkskongresses am 29. Dezember beschlossenen umfangreichen Änderungen am „Gemeinnützigkeitsgesetz“ (chin. 慈善法, auch mit „Wohltätigkeitsgesetz“, engl. „Charity Law“, übersetzt) gelten ab 5. September 2024. Das Gesetz war 2016 erstmals in Kraft getreten. Es regelt die Tätigkeit gemeinnütziger Organisationen und ihre Dienste, das Sammeln von Spenden, die Offenlegung von Informationen, die Überwachung durch den Staat u.v.a.m. Die revidierte Fassung hat 125 Paragraphen (vorher: 112). In § 4 über die Prinzipien gemeinnütziger Aktivitäten wurde neu der Satz eingefügt: „Die Gemeinnützigkeitsarbeit hält am Prinzip der Führung durch die Kommunistische Partei Chinas fest.“ Weitere Neuerungen zielen auf eine Förderung des gemeinnützigen Sektors, auf den Bereich des Internets, auf die internationale Zusammenarbeit sowie auf mehr Kontrolle und Transparenz. Neu eingefügt wurde ein eigenes Kapitel über „gemeinnützige Nothilfe“. Wie schon bisher, sind weiterhin die Behörden für Zivilverwaltung für die Registrierung und Beaufsichtigung gemeinnütziger Organisationen zuständig. Das „Charity Law“ betrifft auch die Charities der Religionen, die allerdings zusätzlich noch den Behörden für religiöse Angelegenheiten und deren Regelungen unterstehen, wodurch ihre Arbeit „sensibel“ ist und stark erschwert wird. – Eine englische Übersetzung des Gemeinnützigkeitsgesetzes mit den jüngsten Änderungen findet sich unter: www.chinalawtranslate.com/en/Charity-

Law-of-the-People's-Republic-of-China, eine deutsche Übersetzung der Fassung von 2016 auf www.china-zentrum.de unter „Dokumente zu Religion und Politik“. Zu weiteren Details siehe den Beitrag in den Informationen. kwf

8. Januar 2024:

Sixth Tone: Chinas Arbeitskräfte sind besser ausgebildet, verdienen aber weniger

Dies ist ein Ergebnis der jährlichen Studie der Zentralen Universität für Finanzen und Wirtschaft, die sich auf Daten des Nationalen Statistikamtes, verschiedener Universitäten und Abteilungen für soziale Erhebungen stützt. Seit 15 Jahren ist der Bericht Schlüsselindikator für die Entwicklung des chinesischen Arbeitsmarktes, so *Sixth Tone*. Aus dem Bericht geht hervor, dass die durchschnittliche Zahl an Schul- bzw. Ausbildungsjahren der städtischen Arbeitskräfte zwischen 1985 und 2021 von 8,23 auf 11,69 Jahre gestiegen ist, während sie im ländlichen China von 5,47 auf 9,24 Jahre zugenommen hat. Gleichzeitig werden die geschlechtsspezifischen Unterschiede bei den durchschnittlichen Ausbildungsjahren der Erwerbspersonen allmählich abgebaut. Im Jahr 2020 verfügten Männer in den Städten über einen durchschnittlichen Bildungsstand von 11,53 Jahren, während Frauen auf 11,61 Jahre kamen. In den ländlichen Gebieten waren es 9,30 Jahre für Männer und 9,06 Jahre für Frauen. Die Studie zeigt weiter, dass trotz der Verbesserung die finanziellen Erträge für jedes zusätzliche Bildungsjahr, insbesondere für Frauen in städtischen Gebieten, zurückgegangen sind. So konnten männliche Stadtbewohner im Jahr 2008 für jedes zusätzliche Bildungsjahr einen Einkommenszuwachs von 8,3% erwarten. Bis 2020 sank dieser Wert jedoch auf 5,7%. Bei den Frauen in den Städten sank die Bildungsrendite im gleichen Zeitraum von 10% auf 6%. Professor Li Haizheng, der die Studie leitete – so *Sixth Tone* –, erklärte gegenüber der Finanzzeitung *Yicai*, dass abnehmende Erträge aus der Bildung normal seien, wenn das allgemeine Bildungsniveau steige. Er erklärte zudem, dass die Renditen von der Qualität der Bildung und von Verschiebungen bei Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt beeinflusst würden (*Sixth Tone* 8.01.2024). kf

11. Januar 2024:

Sixth Tone: Umfrage: KI-Freunde, Selbstfürsorge, Alter Ego: Was junge Chinesinnen und Chinesen im Jahr 2024 wünschen

Der „Insight Report on Social Trends in 2024“ basiert auf einer Umfrage unter mehr als 3.800 Nutzern im Alter von 18 bis 27 Jahren, der von Just So Soul, einem Forschungsinstitut unter der bekannten chinesischen Dating-App Soul, durchgeführt wurde und von dessen Ergebnissen *Sixth Tone* am 11. Januar berichtet. „Ein wachsendes Interesse an KI-gesteuerten Begleitern, unkomplizierte Beziehungen, die den persönlichen Freiraum respektieren, ‚Selbstliebe‘ statt Gefühle und Bewertungen anderer und die Bewältigung von Ängsten durch die Vorstellung, jemand anderes zu sein“ seien die Vorlieben und Strategien für das mentale Wohlbefinden junger Chinesinnen und Chinesen. Mit 30 Mio. monatlich aktiven Nutzern gehört Soul zu den beliebtesten Dating-Apps in China. 80% der Nutzer seien Mitglieder der Gen Z. Der Umfragebericht spricht unter anderem vom „zuckerfreien Networking“. Ähnlich dem Konzept, eine zuckerfreie Cola zu genießen, bezieht sich „zuckerfreies Networking“ auf Beziehungen ohne jegliche emotionale Belastung. Dem Soul-Bericht zufolge entspreche dies dem Bedürfnis einer wachsenden Zahl junger Chinesinnen und Chinesen nach zwanglosen Beziehungen, die oft von kurzer Dauer sind und sich um gemeinsame Interessen und Aktivitäten drehen. Trotz des steigenden Interesses an unverbindlichen Kontakten legten allerdings über 90% der jungen Chinesen Wert auf soziale Interaktionen. Dem Bericht zufolge verbrachten sie durchschnittlich acht Stunden pro Woche mit Freunden. Auf die Frage nach der idealen Form der Freundschaft gaben 54% der jungen Befragten an, dass sie einen regelmäßigen Kontakt zu ihren Freunden bevorzugten und gleichzeitig ihren persönlichen Freiraum bewahren wollten. – Der Bericht unterstreicht auch die Auswirkungen der sich rasch entwickelnden KI-Technologie auf das soziale Leben junger Chinesen. Letztes Jahr seien die sozialen Medien voll von Menschen gewesen, die ihre romantischen Beziehungen zu KI-gesteuerten Wesen bis ins kleinste Detail beschrieben. Der Trend zu KI wirkt offensichtlich auch dem Gefühl von Einsamkeit, unter dem viele Jugendliche leiden, entgegen. – Die Soul-Umfrage ergab auch,

dass sich die Einstellung junger Chinesen zu einem neuen Konzept, der „Selbstliebe-Romantik“, verändert hat, bei dem es darum gehe, sich selbst vor andere zu stellen, auf den eigenen Körper zu achten und sich kleine persönliche Wünsche zu erfüllen. Mehr als 90% der Befragten hätten eine „nicht-negative“ Einstellung zu diesem Begriff, wobei etwa ein Viertel die „Selbstliebe“ als Form der Romantik betrachte. „Es ist eine Art Rebellion gegen die ostasiatische Kultur, die uns seit Langem vorschreibt, die Gefühle und Meinungen anderer zu respektieren“, so ein 22-Jähriger gegenüber *Sixth Tone*. kf

17. Januar 2024:

Chinas Bevölkerung schrumpft

Laut MERICS ist Chinas Bevölkerung 2023 um mehr als 2 Mio. geschrumpft, wie das Nationale Statistikamt am 17. Januar bekanntgegeben habe. Es sei das zweite Jahr in Folge, dass China einen Bevölkerungsrückgang verzeichne. Der Einbruch übertreffe die Übersterblichkeit durch die Corona-Pandemie und den wachsenden Anteil der älteren Bevölkerung. „Die Sterberate wuchs um 6,6%, zugleich ging die Geburtenrate jedoch um 5,7% zurück und liegt damit nur knapp über der von Japan, das massiv mit den Problemen der Überalterung zu kämpfen hat, aber – anders als China – zuerst reich und dann alt wurde“, so der MERICS-Bericht (*MERICS Briefs* 18.01.2024). kf

18. Januar 2024:

Sixth Tone: Immer mehr junge Leute wenden sich spirituellen Praktiken zu
Sixth Tone berichtet in einem Artikel vom 18. Januar von einer Frau, die ihre gesamten Ersparnisse für einen „spirituellen Workshop“ ausgab. Dies habe „die extremen Ausgabepraktiken, die in der Branche gefördert werden, ins Licht der Öffentlichkeit“ gebracht. Die Frau hatte an einem online-Workshop von Xuebaoma, einer bekannten Influencerin, teilgenommen, bei dem sie dazu ermuntert wurde, hohe Ausgaben für Luxusartikel zu tätigen, nach dem Motto „je höhere Ausgaben, desto größerer Lernerfolg“. Die Geschichte habe weitläufige Kritik in den sozialen Medien hervorgerufen. – Meditation, Talismane, Tarotkarten, Kristallarmbänder, Mandalas, Yoga, experimentelle Tanzsessions, Besuche in Tempeln seien andere Bereiche, denen sich junge Menschen zuwendeten. Der Bericht führt dies vor allem auf hohen Druck zurück, dem junge Menschen u.a. in der Arbeitswelt ausgesetzt sind. He Jingzhao, „ein staatlich geprüfter psychologischer Berater in Guangzhou“, beurteile die Situation wie folgt: „An-

statt junge Menschen dafür zu kritisieren, dass sie für diese Dienste Geld ausgeben, sollten wir uns fragen, warum sie diesen psychologischen Trost suchen. Die Branche gibt es nicht ohne Grund seit über einem Jahrzehnt. Sie spiegelt unsere Zeit wider, in der vor allem junge Menschen zunehmend auf inneres Gleichgewicht bedacht sind.“ Der Bericht zitiert auch verschiedene junge Leute, die es mit konventioneller psychologischer Beratung versuchten, sich davon aber wieder enttäuscht abwendeten, da sie sich dort zu stark beurteilt fühlten. He Jingzhao erklärt, dass es bei traditioneller Beratung schwierig sei, die Klienten zu halten, vor allem, wenn die emotionalen Probleme nicht schwerwiegend seien. „Als Alternative scheinen spirituelle Praktiken oft attraktiver zu sein.“ Gleichzeitig kritisiert er eine mangelnde Regulierung im Internet sowie die Zunahme von „unqualifizierten Mentoren“. „Dieser Mangel an Regulierung ist in einem Markt, der vom Charisma lebt, gefährlich. Die Menschen erwarten von diesen Mentoren, dass sie allwissende Gurus sind, die sofortige Lösungen für ihre Probleme bieten können“, warnt er. Trotz einiger Fallstricke zeigte sich He Jingzhao allerdings optimistisch, was die Branche der spirituellen Praktiken angeht: „Er glaubt, dass sie das Potenzial hat, sich in ein umfassenderes psychisches Gesundheitssystem zu integrieren und die traditionelle Beratung und Medikation zu ergänzen“ (*Sixth Tone* 18.01.2024). kf

Religionspolitik

4.–10. März und 5.–11. März 2024: Politische Konsultativkonferenz und Nationaler Volkskongress tagen – Premier Li Qiang über Religion

Im März fanden wie jedes Jahr parallel die Sitzungen der beratenden „Politischen Konsultativkonferenz des chinesischen Volkes“ (PKKChV, 4.–10. März) und des gesetzgebenden Nationalen Volkskongresses (NVK, 5.–11. März) statt – nachdem das eigentlich fällige 3. Plenum des Zentralkomitees der KP Chinas im Herbst 2023, das normalerweise Beschlüsse des NVK vorbereitet, ausgefallen war. Premier Li Qiang erwähnte die Religionen in seinem Regierungsbericht vor dem NVK am 5. März mit nur einem Satz, nämlich: „Am grundlegenden Kurs der Religionsarbeit der Partei festhalten, die Sinisierung der Religionen unseres Landes vertieft vorantreiben, die Religionen aktiv zur Anpassung an die sozialistische Gesellschaft anleiten“ (*Xinhua* 5.03.2024). – Der im März letzten Jahres neu konstituierten 2.172-köpfigen 14. PKKChV gehören 69 Religionsvertreter an (siehe *China heute* 2023, Nr. 3, S. 3, 17-18). Zu deren sektor-

raler Sitzung siehe den folgenden Eintrag. Auch einige wenige Delegierte des NVK sind Religionsvertreter. kwf

7. März 2024:

Sitzung des religiösen Sektors bei der Politischen Konsultativkonferenz des chinesischen Volkes über Denkmalschutz

In ihrer getrennten Sitzung während der Sitzung der PKKChV am 7. März berieten die Delegierten aus den religiösen Kreisen über das Thema „Stärkung von Denkmalschutz und -nutzung der Stätten für religiöse Aktivitäten“. Das staatliche Portal *Zhongxinwang* berichtete über die Stellungnahmen der Religionsvertreter: Die Chinesische buddhistische Vereinigung (CBV) hat laut ihrem Vorsitzenden Meister Yanjue ihre Bemühungen um den Erhalt alter Bücher und Denkmäler verstärkt und Schulungen dazu durchgeführt. Li Guangfu (Chinesische daoistische Vereinigung) sagte, die daoistische Gemeinschaft habe in den letzten Jahren ihre Sammlungen alter Bücher einheitlich geordnet, die Bedingungen für ihre Lagerung verbessert und in Zusammenarbeit mit dem Nationalen Zentrum für die Bewahrung alter Bücher Workshops und Schulungen zu Restaurierungstechniken durchgeführt. Gegenwärtig verfüge man jedoch nicht über genug Experten für Denkmalschutz. Yang Faming von der Chinesischen islamischen Vereinigung erläuterte, dass der große Wert des kulturellen Erbes chinesischer Moscheen noch nicht genügend erkannt und erforscht worden sei. Als Beispiel nannte er die Zanbuhu 贊布呼-Moschee im Autonomen Kreis Xunhua der Salar in Qinghai, wo während des Baus [heimlich von gefangenen Soldatinnen der Roten Armee] Symbole der Revolution wie Hammer und Sichel und der fünfzackige Stern in Ziegel am Dach eingraviert wurden. Es sei ein für das patriotische und revolutionäre Erbe äußerst wertvoller Ort, den es zu propagieren gelte. Bischof Yang Yongqiang (Chinesische Bischofskonferenz) schlug vor, das Genehmigungsverfahren für Gelder zur Renovierung religiöser Stätten zu vereinfachen, damit diese möglichst schnell wieder genutzt werden könnten. Pastor Xu Xiaohong (Chinesische protestantische Drei-Selbst-Bewegung) betonte die Bedeutung religiöser Denkmäler. So hätten die nestorianischen Funde auch international Einfluss und seien ein starkes Zeugnis für den kulturellen Austausch entlang der Seidenstraße. Kirchliche Zeitschriften wie *Wanguo gongbao* [erschien 1868 bis 1907] seien eine wichtige Quelle für das Studium der modernen Geschichte. Viele der anwesenden Religionsvertreter schlugen vor, die Regierungen sollten in ihren Denkmalschutzbudgets mehr Geld für religiöse Stätten einplanen, da diese finanziell schwach seien (*Zhongxinwang* 7.03.2024; zur Geschichte der Zanbuhu-Moschee siehe

Tommaso Previato unter <https://redgold.hypotheses.org/2801>). kwt

Religionen allgemein

Dezember 2023:

Die fünf Religionen veröffentlichen Fünfjahrespläne (2023–2027) zur Vertiefung ihrer Sinisierung

In offensichtlich von den Religionsbehörden koordinierten Vorgängen verabschiedeten und veröffentlichten die nationalen Organisationen der fünf Religionen Fortsetzungen der ersten Fünfjahrespläne zu ihrer Sinisierung, in denen sie 2018 bzw. 2019 darlegen mussten, wie sie die von Präsident Xi Jinping im Jahr 2015 aufgestellte Forderung nach einer „Sinisierung“ der Religionen umzusetzen gedachten. Die neuen Pläne der fünf Religionen haben uniform den gleichen Titel, nämlich „Abriss des Fünfjahresarbeitsplans zum vertieften Vorantreiben der Sinisierung der Religion XY unseres Landes“ [深入推进我国XY教中国化五年工作规划纲要(2023-2027年)]. Der Titel ist ein Ausspruch Xi Jinpings auf der Nationalen Religionskonferenz von 2021. Vier der fünf neuen „Vertiefungspläne“ konnten online gefunden werden – der Plan für den Buddhismus fehlt noch. Die grundlegenden Gliederungspunkte sind bei den vier vorliegenden Vertiefungsplänen der Daoisten, Muslime, Katholiken und Protestanten dieselben: Gesamtforderung, Ziele und Prinzipien, Hauptaufgaben (der umfangreichste Teil), Maßnahmen zur Umsetzung. Was die Hauptaufgaben betrifft, so steht bei allen vier Vertiefungsplänen die politische Bewusstseinsbildung an erster Stelle. Eine weitere wichtige Aufgabe für Islam, Katholizismus und Protestantismus ist der Aufbau eines sinisierten theologischen bzw. koranwissenschaftlichen Denkens. Alle vier Pläne haben außerdem einen Punkt zur Ausbildung des religiösen Personals. Im katholischen Plan kommt gleich an zweiter Stelle der Punkt „Ein System kirchlicher Organisation mit chinesischen Besonderheiten formen“. Der Plan zur Vertiefung der Sinisierung des Protestantismus ist der umfangreichste; er enthält zusätzlich eine Ausarbeitung von Themenschwerpunkten für jedes der fünf Jahre. – Carsten T. Vala verglich in *ChinaSource Blog* den neuen Sinisierungs-Fünfjahresplan der Protestanten von 2023 mit dem alten von 2018 und schrieb: „Die wichtigste Schlussfolgerung ist, dass TSPM/CCC jetzt viel mehr Wert auf politische Loyalität gegenüber der Kommunistischen Partei Chinas legt und vergleichsweise weniger Wert auf traditionelle christliche Ideen.“ Als Konsequenzen vermutet er, dass theologi-

sche Gegensätze innerhalb der Kirchen sich verschärfen werden und dass ein stark an die Parteilinie angepasstes Christentum in der Gesellschaft an Attraktivität verlieren könnte. – Daten (soweit bekannt; alle 2023) der Verabschiedung / Veröffentlichung der „Vertiefungspläne“ und Links zum Text: Protestantismus 19.12. / 21.12., www.ccctspm.org/cppccinfo/17230; Katholizismus 14.12. / 25.12., www.chinacatholic.cn/html/report/23120485-1.htm; Islam ? / 11.12., www.sxyslj.com/news_content.php?id=1299; Daoismus ? / 13.12., www.taoist.org.cn/showInfoContent.do?id=9516&p='p'; Buddhismus 25.–26.10. / ? ; *ChinaSource Blog* 3.04.2024. kwt

4. Januar 2024:

Gemeinsame Konferenz der nationalen religiösen Organisationen veröffentlicht Aufruf zu Umsetzung des neuen Gesetzes über patriotische Erziehung

Am 1. Januar trat das neue „Gesetz der VR China über patriotische Erziehung“ (爱国主义教育法) in Kraft. Am 4. Januar verabschiedeten die Führer der staatlich sanktionierten nationalen Organisationen der fünf Religionen einen Aufruf zu Studium, Propagierung und Umsetzung dieses Gesetzes in den religiösen Kreisen – womit sie sich, so *Bitter Winter*, einmal mehr zum „Sprachrohr der Parteipropaganda“ machten. Der Aufruf fordert ein Festhalten am Prinzip der Liebe zum Land, wobei er (wie das Gesetz selbst) die Liebe zur Partei und zum Sozialismus an vorderste Stelle setzt. Die religiösen Kreise sollen „das Xi Jinping-Denken zum Sozialismus chinesischer Prägung im neuen Zeitalter studieren, denken, praktizieren und begreifen“, heißt es in dem Aufruf. Die Religionen Chinas hätten eine lange patriotische Tradition; so befürwortete der Islam: „Patriotismus ist ein Teil des Glaubens“, der Katholizismus: „Patriotismus ist ein Gebot Gottes“, und der Protestantismus fordere, „ein guter Christ sollte ein guter Bürger sein“. Das Dokument fordert nicht nur den Aufbau eines entsprechenden religiösen Denkens und einer entsprechenden Interpretation der religiösen Lehren, sondern auch die verstärkte Verwendung der „gemeinsamen Landessprache“ [d.h. des Chinesischen] etwa bei Predigten. Unter Klerus und Gläubigen sei „extensive patriotische Erziehung“ durchzuführen, u.a. in Parteigeschichte (Text des Aufrufs: www.mzb.com.cn/html/report/24010903-1.htm; englische Übersetzung: <https://bitterwinter.org/china-guidelines-instruct-religions-how-to-implement-the-new-patriotic-education-law>). kwt

Daoismus

12. Dezember 2023 / 30. Januar 2024 / 24. März 2024:

Weltföderation des Daoismus sucht nach Logo, enthüllt Schild in Beijing und hält erste Vorstandssitzung an Laozis Geburtstag

Während des 5. internationalen Daoismus-Forums vom 24. bis 25. September 2023 war die Weltföderation des Daoismus (World Federation of Daoism, 世界道教联合会) gegründet worden, mit 52 daoistischen Organisationen aus 20 Staaten und Gebieten als Gründungsmitgliedern (siehe *China heute* 2023, Nr. 3, S. 139-140). In den letzten Monaten wurde an ihrer konkreten Organisation gearbeitet. Am 12. Dezember rief die Weltföderation zur Einreichung von Vorschlägen für ein Logo auf, einzusenden bis 31. Dezember 2023 an die Chinesische daoistische Vereinigung (CDV). Die CDV ist der offizielle Dachverband des Daoismus in China, ihr Vorsitzender Li Guangfu ist zugleich auch Vorsitzender der Weltföderation. Am 30. Januar wurde in Beijing das „Schild“ der Weltföderation des Daoismus enthüllt, d.h. ihr Sitz eröffnet. Wie ein dem Bericht beigefügtes Foto zeigt, tragen die beiden Säulen, die den Eingang zum Sitz der CDV im Tempel der Weißen Wolken (Baiyunguan) in Beijing flankieren, nun links die Schriftzeichen der Weltföderation, rechts die der CDV. – Die erste Vorstandssitzung der Weltföderation des Daoismus fand am 24. März – dem Fest von Laozis Geburtstag – im Kreis Luyi in Henan statt, wo Laozi der Überlieferung nach geboren worden sein soll. Daoistische Persönlichkeiten aus 28 Ländern und Gebieten nahmen daran teil. Bei der Eröffnung war auch Chen Ruifeng, Vizeminister der Einheitsfrontabteilung und Leiter des Nationalen Büros für religiöse Angelegenheiten, anwesend. Die anwesenden Delegierten seien einhellig der Meinung gewesen, dass die Versammlung von in- und ausländischen Daoisten in der Heimat des Gründungs-Ahns sicherlich den Konsens des Denkens der daoistischen Kreise in der ganzen Welt festigen werde – hieß es im Bericht auf der CDV-Website. Genannt wurde auch die Notwendigkeit, den internationalen Einfluss der daoistischen Kultur zu steigern (Berichte auf der Website der CDV: www.taoist.org.cn 12.12.2023; 31.01.; 25.03.2024; *Zhongguo-wang* 26.02.2024). kwt

Buddhismus

ab 18. Dezember 2023:

Buddhisten spenden für Erdbebenopfer in Gansu

Nach dem schweren Erdbeben im Kreis Jishishan, Bezirk Linxia in der Provinz Gan-

su am 18. Dezember 2023, das 6,2 auf der Erdbebenskala erreichte, spendeten auch buddhistische Tempel, Vereinigungen, Stiftungen und Gläubige für die Erdbebenopfer. Die Website der Chinesischen buddhistischen Vereinigung stellte zwischen 22. und 27. Dezember Meldungen mit Spendensummen nach Provinzen ein. Die Summen sind nicht ganz vergleichbar, weil der Stichtag jeweils ein anderer war. Demnach spendeten die buddhistischen Kreise folgende Summen (Angaben in RMB; 1 Mio. RMB sind knapp 130.000 Euro): Provinz Jilin 300.000; Provinz Jiangsu 5,1 Mio.; Metropole Chengdu 1,22 Mio.; Provinz Hubei 780.000; Metropole Tianjin 2,746 Mio.; Provinz Heilongjiang 700.000; Metropole Beijing 1 Mio.; Provinz Guangxi 815.700; Provinz Hunan 720.000; Provinz Guangdong 1,3 Mio.; Metropole Chongqing 662.268; Provinz Guizhou 583.020; Provinz Sichuan 2,24 Mio.; Innere Mongolei 589.300; Provinz Jiangxi 1,062 Mio. Das sind insgesamt 20,8 Mio. RMB (rund 2,7 Mio. Euro), wobei die genannten Gebiete etwa die Hälfte der Provinzen/autonomen Gebiete/regierungsunmittelbaren Städte Festlandchinas ausmachen. Sachspenden sind in der Summe noch nicht enthalten. Am 20. Dezember, also kurz nach dem Erdbeben, nannte die CBV-Website bereits Spenden verschiedener buddhistischer Tempel und Vereinigungen im ganzen Land von insgesamt 8,45 Mio. RMB, wobei einzelne große Tempel wie der Jadebuddha-Tempel in Shanghai oder das Lingyin-Kloster in Hangzhou jeweils 1 Mio. RMB spendeten. Dies zeigt erneut die vergleichsweise große Finanzkraft des Buddhismus unter den fünf Religionen Chinas (www.chinabuddhism.com.cn 20.,22.,23.,24.,25.,26.,27.12.2023 [jeweils mehrere Meldungen an einem Tag]). kwt

26. Dezember 2023:

Chinesische buddhistische Leitungsgremien halten „Jahreskonferenz 2023 zum Aufbau des Denkens des humanistischen Buddhismus“

Thema der diesjährigen Konferenz war „Digitalisierung buddhistischer Schriften aus der Perspektive des humanistischen Buddhismus“. Forscher stellten verschiedene Digitalisierungsvorhaben im buddhistischen Bereich vor. Der seitens der Religionspolitik stark geförderte „humanistische Buddhismus“ scheint dabei nur am Rande eine Rolle gespielt zu haben (www.chinabuddhism.com 29.12.2023). – Das Thema der Digitalisierung wurde beim Austausch über „humanistischen Buddhismus“ auf beiden Seiten der Taiwanstraße wieder aufgegriffen (siehe Eintrag vom 24. März 2024). kwt

3. Januar 2024:

Radio Free Asia (RFA) berichtet über Aufnahmestopp für neue Mönche im Kloster Khyngbum Lura

Das Kloster Khyngbum Lura im Kreis Markam (chin. Mangkang), Stadt Chamdo im Autonomen Gebiet Tibet gehört zur Gelug-Schule des tibetischen Buddhismus und hat, laut *Tibetan Review*, derzeit rund 80 Mönche. Es sei dies das erste Mal, dass die Behörden generell verboten hätten, Mönche jeglichen Alters aufzunehmen, berichtete der von der US-Regierung finanzierte Sender RFA unter Berufung auf eine Quelle in Tibet; bisher sei nur die Aufnahme von Minderjährigen untersagt worden. *Tibetan Review* wies allerdings darauf hin, dass China bereits seit Jahrzehnten die Politik verfolge, die Zahl der residierenden Mönche jedes Klosters zu beschränken. Laut RFA ersetzen die Behörden außerdem die hochrangigen Mönche, die traditionell den Betrieb des Klosters Khyngbum Lura leiteten, durch einen lokalen Verwalter (*Radio Free Asia* 3.01.2024; *Tibetan Review* 4.01.2024). – Bereits im November 2021 hatte RFA über die Ausweisung minderjähriger Mönche aus tibetischen Klöstern in Qinghai berichtet und darauf verwiesen, dass die Behörden in der Provinz Sichuan schon 2018 begonnen hätten, jugendliche Mönche aus Klöstern des tibetischen Buddhismus auszuweisen, damit sie Regierungsschulen besuchen (siehe *China heute* 2021, Nr. 4, S. 218). kwt

4. Januar 2024:

Bericht von Bitter Winter: Verkaufsschlager Hey Tea Buddha Latte in China verboten

Wie *Bitter Winter* am 4. Januar berichtet, hatten sich Hey Tea, ein führendes Teeunternehmen, und das Jingdezhen China Ceramics Museum zusammengetan, um einen Tee Latte auf den Markt zu bringen, dessen Becher alte buddhistische Töpferwaren nachbildete, die in dem Museum ausgestellt sind. Die drei Abbildungen auf den Bechern zeigen verschiedene Luohans (Arhats – Erleuchtete) des chinesischen Buddhismus. Der Hey Tea Buddha Latte wurde am 28. November zusammen mit Begleitprodukten auf den Markt gebracht. Der Erfolg sei „phänomenal“ gewesen, so *Bitter Winter*. Mehrere Netizens in verschiedenen Städten hätten berichtet, dass das Produkt innerhalb weniger Stunden ausverkauft gewesen sei. In den folgenden Tagen hätten die Menschen vor den Geschäften Schlange gestanden, um den Tee Latte zu kaufen. Allerdings wurde Hey Tea sodann beschuldigt, „gegen die Vorschriften für die Verwaltung religiöser Angelegenheiten“ zu verstoßen, und wurde gezwungen, die Waren vom Markt zu neh-

men. Die KPCh, so *Bitter Winter*, behauptete, dass das harte Durchgreifen gegen Hey Tea Buddha Latte im Namen der Bekämpfung der „Kommerzialisierung der Religion“ erfolgte. Sie sei von einigen konservativen Buddhisten unterstützt worden, die befürchteten, dass Blasphemie begangen werden könnte, indem Verbraucher die Becher nach dem Genuss ihres Tee Latte wegwerfen oder zerstören. *Bitter Winter* ist überzeugt, dass der wahre Grund für das Ende von Hey Tea Buddha Latte war, dass Hey Tea buddhistische Themen in die Popkultur der jungen Chinesen einbrachte und dies in China als verbotene Form der Religionsförderung angesehen wurde (*Bitter Winter* 4.01.2024). kf

Ab 14. Februar 2024:

Tibeter protestieren gegen Staudammprojekt, dem zwei Dörfer und sechs Klöster weichen sollen

Radio Free Asia (RFA) berichtete, Hunderte von Tibetern hätten am 14. Februar vor dem Sitz der Kreisregierung von Dege im Autonomen Bezirk Ganzi (tibet. Garze) der Tibeter, Provinz Sichuan, gegen den Bau des Gangtuo (tibet. Kamtok)-Staudamms protestiert und einen Baustopp gefordert. Der Staudamm ist eines von 13 geplanten Wasserkraftwerken am Oberlauf des Jinsha (tibet. Drichu)-Flusses, eines Quellstroms des Yangtse. Ihm müssten zwei Dörfer und sechs buddhistische Klöster weichen, die dann voraussichtlich überflutet würden. Es handelt sich laut RFA um die Klöster Yena, Wonto und Khardho in der Gemeinde Wangbuding, Kreis Dege, am Ostufer des Jinsha-Flusses sowie um die Klöster Rabten, Gonsar und Tashi am Westufer im Autonomen Gebiet Tibet. Die Klöster Wonto (chin. Wangduisi 汪堆寺) und Yena (chin. Yinnansi 银南寺), deren Geschichte ins 13. Jh. zurückgeht, wurden in der Kulturrevolution kaum zerstört; über die wertvollen, noch wenig erforschten Wandmalereien im Kloster Wonto und seine historische Bausubstanz berichtete 2018 ein Artikel der *Ganzi ribao* (auf der Website der Volksregierung von Ganzi, mit Fotos der Fresken: www.gzz.gov.cn/gzzrmzf/c100351/201807/8f9f2953eaf340218ff72acc1b50a78e.shtml). Laut RFA, das sich auf örtliche Quellen und Bürgervideos berief, wurden am 22. Februar über 100 Mönche der Klöster Wonto und Yena sowie örtliche Bevölkerung von bewaffneter Polizei festgenommen, viele seien geschlagen worden. Am 23. Februar seien über tausend Tibeter festgenommen worden, darunter ebenfalls Mönche. Danach hätten die Behörden alle religiösen Aktivitäten im Kloster Wonto verboten. Rund 40 Mönche von Wonto wurden laut RFA einige Tage später freigelassen. – Das Dammprojekt ist nicht nur wegen der damit einhergehenden Zwangsumsiedlungen und Zerstörung von Kulturgütern, sondern auch wegen

befürchteter ökologischer Folgen umstritten (*Bitter Winter* 27.02.2024; *Radio Free Asia* 15.,23.,28.02.2024; savetibet.org 16.,23.02.2024). kwt

24. März 2024:

Austausch und Konferenz über „humanistischen Buddhismus“ auf beiden Seiten der Taiwanstraße

An der Konferenz in Beijing nahmen Vertreter der Chinesischen buddhistischen Vereinigung (CBV), der Chinesischen buddhistischen Akademie und der [taiwanischen] United Association of Humanistic Buddhism, Chunghua, teil – so der Bericht auf der Website der CBV. Dharma-Meister Yanjue, der Vorsitzende der CBV, sagte in seiner Begrüßungsrede, durch den Austausch werde gemeinsam das Denken des humanistischen Buddhismus praktiziert [...], um die Kommunikation zwischen den Menschen auf beiden Seiten der Taiwanstraße zu fördern, die Integration und Entwicklung auf beiden Seiten zu unterstützen und das Wohlergehen der Menschen auf beiden Seiten zu verbessern. Meister Xinbao, Abt des Klosters Foguangshan in Taiwan und Vorsitzender der United Association of Humanistic Buddhism, Chunghua, erklärte, seit 2.500 Jahren betone der Buddhismus die Ausbildung des Klerus, und man wolle voneinander bezüglich der Erfahrungen in diesem Bereich lernen. Die Konferenz hatte zwei Themenschwerpunkte: „Austausch über buddhistische Erziehung“ und „Digitalisierung buddhistischer Schriften“ (www.chinabuddhism.com.cn 25.03.2024). – Bei den Bemühungen um eine „Sinisierung“ des chinesischen Buddhismus setzen der offizielle Buddhismus und die chinesische Religionspolitik auf die Idee des „humanistischen Buddhismus“ (人間佛教). Diese Form des engagierten Buddhismus wurde besonders durch Meister Hsing Yun (1927–2023), den Gründer des Klosters Foguangshan, verbreitet; Hsing Yun befürwortete auch eine friedliche Vereinigung Taiwans mit dem Festland. Es finden regelmäßig Austauschtreffen über „humanistischen Buddhismus“ zwischen Buddhisten beider Seiten der Taiwanstraße statt, so z.B. im Dezember 2021 (siehe *China heute* 2022, Nr.14, S. 16-17). Die Reformidee stammte ursprünglich vom Mönch Taixu (1890–1947). kwt

Islam

21. Februar 2024:

Radio Free Asia: Moschee von Najiaying nach „Umgestaltung“ wiedereröffnet

Im Ort Najiaying, Großgemeinde Nagu, Kreis Tonghai in der südwestchinesischen Provinz Yunnan leben überwiegend Ange-

hörige der muslimischen Hui-Nationalität. Am 27. Mai 2023 war es in Najiaying zu Zusammenstößen zwischen Polizei und Bevölkerung gekommen, als ein staatlicher Bautrupp mit dem Abriss der „arabischen“ Kuppel und Minarette der örtlichen Moschee beginnen wollte (siehe *China heute* 2023, Nr. 2, S. 80-81). Wie *Radio Free Asia (RFA)* unter Berufung auf einen in Najiaying lebenden Muslim namens Ma berichtete, ist die Moschee nach dem Umbau in ein „Gebäude chinesischen Stils“ inzwischen wieder geöffnet. Ma sagte *Reuters*, etwa 90% der Moscheen in der Region seien bereits umgebaut worden. Laut Ma Ju, einem in den USA lebenden chinesischen Muslim, den *RFA* ebenfalls zitierte, ist die Moschee von Najiaying auch zu organisatorischen Änderungen gezwungen worden. Das Verwaltungskomitee der Moschee werde nun nicht mehr gewählt, sondern direkt von den Religionsbehörden ernannt. Außerdem seien mehrere mit der Moschee verbundene Schulen verboten worden, und Kinder dürften die Moschee nicht betreten (*RFA* 21.02.2024). kwt

7. März 2024:

Parteisekretär Ma Xingrui: Sinisierung des Islam in Xinjiang ist „unvermeidlich“

Am Rand der Sitzung des Nationalen Volkskongresses (siehe Eintrag vom 4.–10. März und 5.–11. März 2024 in der Rubrik „Religionspolitik“) fand am 7. März eine Pressekonferenz über Xinjiang für in- und ausländische Journalisten statt. Laut einem Bericht von *Reuters* sagte dort Ma Xingrui, KP-Parteisekretär des Autonomen Gebiets Xinjiang der Uiguren: „Jeder weiß, dass der Islam in Xinjiang sinisiert werden muss, das ist ein unvermeidlicher Trend.“ Der chinesischen parteinahen *Global Times (GT)* zufolge sagte Ma außerdem, trotz der „drei Kräfte“ Terrorismus, Separatismus und Extremismus sei die Öffnung Xinjiangs unvermeidlich; die Strategie der KP Chinas für Xinjiang koordiniere Sicherheit mit Entwicklung, Offenheit mit Stabilität. Ein weiterer Abgeordneter aus Xinjiang sagte bei der Pressekonferenz laut *GT*, der „sogenannte ‚kulturelle Völkermord‘“ in Xinjiang sei „ein komplettes Gerücht“. Ein dritter Abgeordneter erklärte den Journalisten, die westliche Anklage „sogenannter ‚Zwangsarbeit‘“ in der Baumwollindustrie Xinjiangs sei nur ein Vorwand für die Verhängung von Sanktionen gegen diese; damit versuchten die USA, „Zwangsarbeitslosigkeit“ und „Zwangsarmut“ in Xinjiang zu erzeugen und so Chinas Entwicklung einzudämmen (*Global Times* 8.03.2024; *Reuters* 7.03.2024). kwt

28. März 2024:

Chinesische islamische Vereinigung veröffentlicht Aufruf zu Wohltätigkeit im Ramadan

Der Aufruf erinnert mit Sure 2.185 zuerst an das Fastengebot im Ramadan, der ein Monat des Friedens, der mildtätigen Werke, der Läuterung von Körper und Seele sowie der Stärkung des Glaubens sei. Aller menschlicher Besitz stamme von Gott, Mildtätigkeit sei die Pflicht jedes Muslims (Sure 57.7). Die Unterstützung der Armen und Bedürftigen sei nicht nur eine schöne Tradition des Islam, sondern auch eine konkrete Umsetzung der sozialistischen Kernwerte und ein Beitrag zum großen Wiedererstarken der chinesischen Nation. Der von der Kommission für Wohltätigkeit der CIV unterzeichnete Text ruft die Muslime auf, im Ramadan Taten der Liebe mit der persönlichen Läuterung, mit der Sinisierung des Islam und dem Schmie-den eines Gemeinschaftsbewusstseins der chinesischen Nation zu verbinden (www.chinainislam.net.cn/cms/jwhd/gdyx/yx-news/202303/28-15511.html). Die CIV ist der offizielle Dachverband der Muslime in China. kwt

Protestantische Kirchen

20./21. Dezember 2023:

11. Nationalversammlung der Vertreter des chinesischen Protestantismus tagt in Beijing

Am 20. und 21. Dezember 2023 fand pünktlich fünf Jahre nach der letzten Nationalversammlung die 11. Nationalversammlung der protestantischen Dachorganisationen Chinesischer Christenrat (CCC) und Patriotische Drei-Selbst-Bewegung (TSPM) statt, mit mehr als 300 Delegierten aus dem ganzen Land. TSPM-Vorsitzender Pastor Xu Xiaohong wurde in seinem Amt für weitere fünf Jahre bestätigt, ebenso Herr Gu Mengfei als Generalsekretär; auch CCC-Präsident Pastor Wu Wei bleibt für eine zweite Amtszeit an der Spitze des Christenrates. Als Vizepräsidentin mit Residenz im nationalen Büro wurde Pastorin Lin Manhong neu gewählt. Sie löst damit Pastor Kan Baoping ab, der in den Ruhestand geht. Am 19. Dezember hatte sich bereits der ständige Ausschuss von CCC/TSPM mit 84 Personen in Beijing getroffen, um den neuen Fünfjahresplan für 2023-2027 zur Kenntnis zu nehmen und die Agenda für die Nationalversammlung zu verabschieden. Pastor Kan erläuterte dort Modifizierungen in den Verfassungen beider Dachverbände. Die Nationalversammlung stand unter dem Motto der kontinuierlichen Fortführung der Sinisierung des chinesischen Christentums und der Anpassung der Kirche an die sozialistische Gesellschaft. – Ein Treffen des neu

gewählten Leitungsgremiums von CCC und TSPM mit dem Vorsitzenden des Nationalkomitees der Politischen Konsultativkonferenz des Chinesischen Volkes, Wang Huning, schloss sich an die Nationalversammlung an. Die Teilnehmenden wurden bei der Gelegenheit ermutigt, einen Beitrag zur großen Erneuerung der chinesischen Nation zu leisten (www.ccctspm.org/cppccinfo/10283; http://en.cppcc.gov.cn/2023-12/25/c_950286.htm).

Isabel Friemann, China InfoStelle

26. Januar 2024:

„Crime of Fraud“-Bericht von China Aid: Anklagen des „Betrugs“ gegen Hauskirchen

Wie die in den USA ansässige Organisation China Aid ausführlich in ihrem Bericht dokumentiert, werden gerichtliche Schritte gegen Hauskirchen immer öfter mit dem Tatbestand des Betruges begründet. Dies ist eine Entwicklung, die sich scheinbar auf eine rein zivilrechtliche Argumentation stützt, um unerwünschte religiöse Gruppierungen zu bekämpfen, dabei aber die Definition kriminellen Handelns erweitert. Im Zeitraum 2018 bis 2023 verfolgte China Aid die Entwicklung von zwölf größeren Hauskirchen in verschiedenen Provinzen, denen sehr hohe Geldstrafen auferlegt wurden oder deren Mitglieder Gefängnisstrafen verbüßen müssen. Eine nicht von den staatlich anerkannten christlichen Repräsentationsorganen vorgenommene Ordination kann z.B. als Betrug gelten, auch wenn die Person zuvor an einem offiziell registrierten theologischen Seminar einen Abschluss erlangt und bereits viele Jahre Erfahrung in Gemeindeführung gesammelt hat. Die Verwendung von Spenden und Kollekten für die eigene kirchliche Arbeit ist ein weiterer möglicher Straftatbestand, der als Betrug ausgelegt wird, ebenso der Erwerb von Grundstücken und Immobilien. Im Dezember 2021 wurde Hao Zhiwei, Pastorin der Egangqiao Gemeinde in Ezhou, Provinz Hubei, wegen Betrug zu acht Jahren Gefängnis verurteilt, weil weder ihre Ordination noch ihre Gemeinde von den Behörden autorisiert waren und das Sammeln von Kollekten als illegale Handlung ausgelegt wurde. Über den Fall von Pastor Wang Xiaoguang und Predigerin Yang Rongli von der Golden Lampstand Gemeinde in Linfen, Provinz Shanxi, wurde in *China heute* schon mehrfach berichtet (vgl. *China heute* 2022, Nr. 3, S. 160). Verbüßte Predigerin Yang in den Jahren 2009–2016 eine Haftstrafe wegen illegaler religiöser Aktivitäten, wurde sie, nach einer Festnahme zusammen mit einer Reihe anderer Kirchenleitenden im

August 2021, im März 2022 wegen Betrug vor Gericht gestellt. Weitere Informationen sind China Aid seither über ihren Fall nicht bekannt geworden. Ähnliche Verlagerungen in den Anklagen der Polizei zeigt sich bei den bekannten Hauskirchen Linfen Covenant in Linfen, Shanxi Provinz, oder Qingcaodi Reformed Church in Deyang, Provinz Sichuan (vgl. *China heute* 2021, Nr. 4, S. 219). Der ausführliche Bericht „Crime of Fraud“ von China Aid lässt sich nachlesen unter <http://drive.google.com/file/d/1rShxzZoVyf3dF9WHXoK28LmdcQzFyfGp/view>.

Isabel Friemann, China InfoStelle

Katholische Kirche

16., 24. Dezember 2023 / 2. Januar 2024:

Bishop Shao von Wenzhou wiederholt verschleppt

Wie auch schon in früheren Jahren im Umfeld von katholischen Festtagen wurde der 61-jährige Untergrundbischof Peter Shao Zhumin von Wenzhou, Provinz Zhejiang, kurz vor Weihnachten und dann erneut über die Weihnachtstage von den Behörden an einen anderen Ort gebracht, um zu verhindern, dass er die Weihnachtsliturgie feierte. Am 2. Januar wurde er erneut mitgenommen, nachdem er am 31. Dezember in einem offenen Brief dagegen protestiert hatte, dass im offiziellen Teil der Diözese ohne seine Zustimmung Pfarrer versetzt worden waren. Er wurde kurz danach wieder freigelassen. Bischof Shao wurde 2011 mit päpstlichem Mandat zum Koordjutorbischof von Wenzhou geweiht. 2016 trat er nach dem Tod des offiziellen Bischofs Vincent Zhu Weifang aus Sicht des Vatikans dessen Nachfolge an. Da er sich weigert, sich den offiziellen katholischen Gremien anzuschließen, wurde er bislang nicht von der Regierung anerkannt. Die Regierung betrachtet so weiterhin den Bischofssitz als vakant und hat Priester Ma Xianshi, Mitglieder der Patriotischen Verei-

nigung, als Verwalter der Diözese eingesetzt. Zwischen ihm und Bischof Shao kommt es immer wieder zu Unstimmigkeiten (*Asia-News* 3.01.2024, siehe auch *China heute* 2023, Nr. 1, S. 20). kf

18. Dezember 2023:

Katholiken spenden für Erdbebenopfer in Gansu

Bei dem schweren Erdbeben in der Provinz Gansu am 18. Dezember 2023 mit der Stärke 6,2 starben 148 Menschen. Das Beben verursachte Schäden an Häusern, Straßen und anderer Infrastruktur. Die offizielle chinesische Bischofskonferenz und die nationale Patriotische Vereinigung beauftragten die katholische Hilfsorganisation Jinde Charities in Shijiazhuang/Hebei, im Namen der beiden Gremien die katholische Katastrophenhilfe zu organisieren. Bei den Gremien wurde ein Sonderspendenkonto eingerichtet. Viele chinesische Diözesen beteiligten sich mit Spenden für die erdbebengeschädigten Gebiete. Gemeindeglieder der Kirche im Erdbebengebiet kamen nicht zu Schaden (*Xinde* 19.,22.,24.,27.12.2023; 5.01.2024). kf

28. Dezember 2023:

Erste „Null-Bräutpreis“-Hochzeit in der Diözese Baoding

Bischof An Shuxin selbst traute das erste „Null-Bräutpreis“ (零彩礼)-Paar der Diözese, hieß es in einem auf *Xinde* veröffentlichten Bericht. Dem zuständigen Pfarrer zufolge beträgt der Bräutpreis (彩礼) nach den örtlichen Gepflogenheiten in der Regel 180.000 Yuan (ca. 23.000 Euro), er kann aber auch 200.000 bis 300.000 Yuan erreichen. Die beiden katholisch erzogenen Brautleute erklärten, Glaubenserziehung und Ehevorbereitung hätten ihnen gezeigt, dass die Ehe kein Handel sei und dass Liebe nicht in Geld gemessen werden könne, sondern dass es wichtiger sei, den sakramentalen Charakter der Ehe zu leben. Die Entscheidung der beiden wurde dem Bericht zufolge von Klerus und Gläubigen der Diözese als



Bischof An Shuxin steht dem Hochzeitsgottesdienst für das erste „Null-Bräutpreis“-Brautpaar vor. Bemerkenswert ist auch die bei katholischen Trauungen in der Kirche eher unübliche, traditionell chinesische rote Hochzeitskleidung des Paares.

Foto: Diözese Baoding / www.xinde.org.

vorbildlich begrüßt: „Dies ist ein Zeugnis des Glaubens. ... Und falls wir nicht die Möglichkeit haben, wie dieses junge Brautpaar zu handeln, so können wir doch wenigstens einen Brautpreis wählen, der unter dem üblichen liegt.“ – In der Politik gibt es regelmäßig Bemühungen, gegen exorbitante Brautpreise vorzugehen. Das Problem wurde auch im „Dokument Nr. 1“ der chinesischen Führung vom 1. Januar 2024 erneut angesprochen. Die parteinahe *Global Times* (GT) berichtete 2023 mehrfach über die Brautpreisfrage und Pilotprojekte, dagegen vorzugehen. Besonders in armen ländlichen Gebieten sei der Brautpreis in die Höhe geschossen; ein von GT zitierter Wissenschaftler führte dies auf „übermäßigen Materialismus“, die extreme Kluft zwischen Arm und Reich und den Männerüberschuss vor allem auf dem Land zurück. Der ständig steigende Brautpreis lässt Männern aus ärmeren Regionen kaum eine Chance auf dem Heiratsmarkt. Eine jüngst von *Sixth Tone* zitierte Umfrage der Central China Normal University in 119 Dörfern in 26 Provinzen ergab, dass über 40% der älteren Junggesellen (ab 30 Jahre) Probleme haben, eine Frau zu finden; in den zentralchinesischen Provinzen sei dieses Problem besonders ausgeprägt (58%) (xinde.org 2.01.2024; GT 14., 27.02.2023; *Sixth Tone* 4.04.2024; *Xinhua* 3.02.2024). kwt

14. Januar 2024:

Marriage-Encounter-Seminar in der Kathedrale von Hangzhou – große Verbreitung der Bewegung in ganz China
Rund 500 Personen nahmen an dem Austausch teil, den die Kathedralpfarrei durch die Marriage-Encounter-Gruppe der Diözese organisieren ließ, um die Harmonie zwischen Eheleuten und in Familien der Pfarrei zu fördern; 30 Ehepaare erneuerten ihr Eheversprechen. Die Pfarrei führt

einmal im Jahr eine solche Veranstaltung durch, hieß es in dem Bericht auf dem katholischen Portal *Xinde*. – Die Idee der Marriage-Encounter-Seminare (chin. 夫妇恳谈会 – wörtlich „Gesprächstreffen für Ehepaare“), in die immer auch Priester eingebunden sind, entstand in den 1950er Jahren in Spanien und ist weltweit verbreitet. Der *Xinde*-Bericht enthält Zahlen zur – erstaunlich großen – Verbreitung von Marriage Encounter in China: Demnach gibt es zurzeit Marriage-Encounter-Gruppen in 44 Diözesen Festlandchinas (also fast der Hälfte aller Diözesen nach offizieller Zählung). 7.900 Ehepaare, 295 Priester und 750 Schwestern nehmen teil (www.xinde.org/show/54651). kwt

Sino-vatikanische Beziehungen

25. Januar 2024:

Thaddäus Wang Yueheng wird zum Bischof der Diözese Zhengzhou (Henan) geweiht – erste Bischofsweihe in China seit September 2021

Hauptkonsekrator war Bischof Shen Bin von Shanghai; Bischof Yang Yongqiang von Zhoucun, Bischof Zhang Xianwang von Jinan, Bischof Lü Peisen von Yanzhou und Bischof Chen Tianhao von Qingdao. Priester Wu Jianlin, stellvertretender Generalsekretär der Chinesischen Bischofskonferenz, verlas das Approbationsschreiben der Bischofskonferenz. Laut dem Bericht auf der Website der offiziellen katholischen Leitungsgremien war Wang am 22. März 2022 zum designierten Bischof für das Bistum Zhengzhou gewählt worden. Am Tag der Weihe gab der Vatikan im Bulletin des Presseamts des Heiligen Stuhls bekannt, dass Papst Franziskus Wang Yueheng am 16. Dezember 2023 im Rahmen des vorläufigen Abkommens zwischen dem Heiligen Stuhl und der Volksrepublik China zum Bischof von Zhengzhou ernannte.

– Bischof Wang wurde am 27. Februar 1966 in Zhumadian, Henan, geboren und studierte von 1987 bis 1993 Philosophie und Theologie am Seminar für Süd- und Zentralchina. Am 17. Oktober 1993 wurde er in Hankou zum Priester geweiht. Der Bischof ist Vorsitzender der Katholischen patriotischen Vereinigung der Provinz Henan und war seit Januar 2013 – so der Bericht der offiziellen Gremien – Administrator der Diözese (Bulletin des Presseamts des Heiligen Stuhls 25.01.2024; www.chinacatholic.cn 25.01.2024; siehe auch Informationen und Dokumentation). kf / kwt

29. Januar 2024:

Antonius Sun Wenjun wird zum Bischof von Weifang (Provinz Shandong) geweiht – Papst errichtet Diözese Weifang

Bischof Fang Xingyao von der Diözese Linyi stand der Weihe vor. Konzelebranten waren Bischof Yang Yongqiang von Zhoucun, Bischof Zhang Xianwang von Jinan, Bischof Lü Peisen von Yanzhou und Bischof Chen Tianhao von Qingdao. Priester Wu Jianlin, stellvertretender Generalsekretär der Chinesischen Bischofskonferenz, verlas das Approbationsschreiben der Bischofskonferenz. Wang war am 26. August 2022 zum designierten Bischof für das Bistum Weifang gewählt worden. Am Tag der Weihe wurde im Bulletin des Presseamts des Heiligen Stuhls bekanntgegeben, dass Papst Franziskus am 20. April 2023 die neue chinesische Diözese Weifang in der Provinz Shandong errichtet hatte, nachdem er die apostolische Präfektur Yiduxian aufgelöst hatte. Das Territorium des neuen Bistums entspricht dem der bezirksfreien Stadt Weifang. [In der offiziellen Kirche existierte die Diözese Weifang in diesen Grenzen schon länger.] Ebenfalls am 20. April – so das Bulletin – ernannte der Papst Antonius Sun Wenjun zum Bischof von Weifang. – Bischof Sun wurde am 1. November 1970 in Weifang geboren. Er studierte von 1987 bis 1989 am Priesterseminar von Jinan und danach von 1989 bis 1994 am Sheshan-Seminar in Shanghai. Im Dezember 1995 wurde er zum Priester geweiht. Zwischen 2007 und 2008 war er zur Weiterbildung in Irland. Seit Dezember 2017 war er auch stellvertretender Leiter der katholischen „zwei Gremien“ der Provinz Shandong (Bulletin des Presseamts des Heiligen Stuhls 29.01.2024; www.chinacatholic.cn 29.01.2024; siehe auch Informationen und Dokumentation). kf / kwt

31. Januar 2024:

Petrus Wu Yishun wird zum Bischof der Diözese Minbei (Provinz Fujian) geweiht
Bischof Li Shan von Beijing stand der Weihe vor. Mitweihende waren Bischof Zhan Silu von Mindong, Bischof Cai Bingrui



Marriage Encounter:
30 ältere Ehepaare
erneuern am 14. Januar
2024 in der Kathedrale
von Hangzhou ihr
Eheversprechen.
Foto: www.xinde.org.

von Xiamen und Bischof Jin Yangke von Ningbo. Priester Yang Yu verlas wieder das offizielle Approbationsschreiben der Bischofskonferenz. Wu Yishun war am 18. Januar 2022 zum designierten Bischof für das Bistum Minbei gewählt worden. Am Tag der Weihe gab der Vatikan im Bulletin des Presseamts des Heiligen Stuhls bekannt, dass Papst Franziskus Wu Yishun am 16. Dezember 2023 im Rahmen des vorläufigen Abkommens „zum Bischof der Apostolischen Präfektur Shaowu (Minbei), chinesische Provinz Fujian, ernannt hat“. – Bischof Wu Yishun, geboren am 7. Dezember 1964 in Ningde, Provinz Fujian, studierte von 1985 bis 1992 Theologie und Philosophie am Sheshan-Seminar in Shanghai. Am 15. August 1992 wurde er zum Priester für die Diözese Xiamen geweiht. Im Dezember 1999 wurde er – so die chinesische offizielle Webseite – zum Administrator der Diözese Minbei gewählt und war von September 2001 bis heute Vizevorsitzender der beiden offiziellen katholischen Gremien der Provinz. Laut dem Vatikan-Kommuniqué war Wu auch „Verantwortlicher der Apostolischen Präfekturen Shaowu und Jianou“ (Bulletin des Presseamts des Heiligen Stuhls 31.01.2024; www.chinacatholic.cn 31.01.2024; siehe auch Informationen und Dokumentation). – Mit den drei Bischofsweihen vom Januar 2024 wurden seit der Unterzeichnung des vorläufigen Abkommens über Bischofsernennungen am 22. September 2018 insgesamt neun Bischöfe in dessen Rahmen geweiht. kf / kwt

1. Februar 2024:

Wang Wenbin, Sprecher des chinesischen Außenministeriums, zu den sino-vatikanischen Beziehungen

Bei der regulären Pressekonferenz antwortete Wang Wenbin auf die Frage, wie das Außenministerium die Bekanntmachungen des Vatikans zu den Bischofsweihen und die gegenwärtigen Beziehungen zwischen China und dem Vatikan bewerte: „In den letzten Jahren haben China und der Vatikan die Kommunikation aufrechterhalten, und das von beiden Seiten unterzeichnete vorläufige Abkommen über die Ernennung von Bischöfen wird gut umgesetzt. Die chinesische Seite ist bereit, zusammen mit der vatikanischen Seite die Beziehungen zwischen China und dem Vatikan im Geist eines respektvollen und gleichberechtigten Dialogs ständig weiter zu verbessern“ (www.mfa.gov.cn 1.02.2024). kwt

10. Februar 2024:

Kardinal Tagle feiert „Mondneujahr“ mit chinesischen Studierenden in Rom und predigt über das „Mondgeheimnis“ der Kirchenväter

Der aus den Philippinen stammende Kurienerkardinal Luis Antonio Tagle, Pro-Präfekt des Dikasteriums für die Evangelisierung im Vatikan, feierte am 10. Februar im Päpstlichen Kolleg San Paolo mit Dutzenden chinesischer Priester, Schwestern und Seminaristen, die an römischen Universitäten studieren, Chinesisch Neujahr. Dies berichtete die vatikanische Nachrichtenagentur *Fides*. In seiner Predigt bei der heiligen Messe griff der Kardinal anlässlich des Neujahrsfestes, das nach dem Mondkalender berechnet wird (daher englisch „Lunar New Year“), ein Bild auf, das manche Kirchenväter „Mysterium Lunae“ (Geheimnis des Mondes) genannt hätten: „Einige Kirchenväter bezeichneten die Sendung der Kirche als einen ‚Monddienst‘ [...] Die Sonne, das Licht, ist Jesus Christus, und die Kirche muss sich wie der Mond auf das Licht verlassen, das von Jesus kommt“, sagte der Kardinal laut *Fides*. „Getrennt von der Sonne hat der Mond kein eigenes Licht. Und doch behält der Mond das Licht, das er von der Sonne empfängt, nicht für sich, sondern [...] teilt‘ es mit der Erde.“ „Meine Hoffnung“, so der Kardinal zum Abschluss seiner Predigt, „ist, dass wir Christen jedes Jahr anlässlich des Mondneujahrs unseren ‚Monddienst‘ erneuern: uns Jesus zuwenden, das Licht Jesu empfangen und das Licht Christi, nicht unser Licht, mit der Welt teilen“ (*Fides* 12.02.2024). kwt

26. März 2024:

Erzbischof Gallagher äußert sich im Interview mit *America* zur Frage der Verlängerung des vorläufigen sino-vatikanischen Abkommens

„[Das Abkommen] läuft im Oktober dieses Jahres aus, und wenn wir weitermachen wollen, dann muss es verlängert werden. Ich denke, wir sind nach wie vor der Meinung, dass das Abkommen ein nützliches Mittel für den Heiligen Stuhl und die chinesischen Behörden ist, um die Frage der Bischofsernennungen zu regeln. Wir wünschen uns, es würde besser funktionieren, mit mehr Ergebnissen, und wir glauben immer noch, dass es verbesserungsfähig ist. Aus diesem Grund glaube ich nicht, dass wir über die Möglichkeit einer [Beendigung] sprechen. Da wir der Meinung sind, dass Verbesserungen vorgenommen werden könnten und sollten, erscheint es nicht angebracht, eine endgültige Entscheidung zu treffen“ (*America* 26.03.2024; der China-Teil des Interviews findet sich in der Dokumentation). kf

Hongkong

3. Dezember 2023:

Aktivistin Agnes Chow bleibt im kanadischen Exil

Agnes Chow, eine von Hongkongs prominentesten Demokratieaktivisten, postete am 3. Dezember – so u.a. *The Pillar* –, ihrem 27. Geburtstag, auf Instagram, dass sie beschlossen habe, in Kanada zu bleiben, wo sie im September ein Studium aufgenommen hat. Sie werde sich nicht an die Kautionsbedingungen halten und nicht nach Hongkong zurückkehren. Die Katholikin wurde 2020 verhaftet und im Juni 2021 freigelassen, nachdem sie mehr als sechs Monate Haft wegen der Teilnahme an einer „ungesetzlichen“ Versammlung im Jahr 2019 verbüßt hatte. Sie war unter der Bedingung freigelassen worden, dass sie ihren Pass abgibt und regelmäßig bei der Polizei vorstellig wird. „Diesen bekam sie Anfang Juli zurück, um unter Begleitung der Polizei aufs chinesische Festland zu reisen“, schreibt der *Spiegel*. Auch war Chow separat wegen „Zusammenarbeit mit ausländischen Kräften“ und anderer Vergehen im Rahmen des nationalen Sicherheitsgesetzes angeklagt. Chow sagte in ihrem Statement, dass sie ihre Entscheidung angesichts der Situation in Hongkong, ihrer persönlichen Sicherheit sowie ihrer körperlichen und geistigen Gesundheit getroffen habe. Die nationalen Sicherheitsbehörden Hongkongs reagierten unmittelbar auf Chows Erklärung und forderten sie auf, diese „zurückzuziehen, bevor es zu spät ist“, da sie ansonsten „einen Weg ohne Rückkehr einschlägt und für den Rest ihres Lebens die Identität einer ‚Flüchtigen‘“ trage, so *The Pillar*. „Chow ist eine von mehreren prominenten Katholiken, darunter der milliardenschwere Geschäftsmann und Verleger Jimmy Lai, die wegen ihrer Teilnahme an pro-demokratischen Demonstrationen in Hongkong festgenommen und inhaftiert wurden“, schreibt *The Pillar* weiter (*Der Spiegel* 4.12.2023; *The Pillar* 4.12.2023). kf

9. Januar 2024:

Erste katholische Universität in Hongkong

Wie *Vatican News* und andere Medien berichteten, haben die Hongkonger Behörden das bisherige Caritas Institute of Higher Education (CIHE) offiziell zur Hochschule erhoben. Die Saint Francis University ist nunmehr die vierte private Universität in Hongkong. Schon im letzten Herbst hatte der Hongkonger Rat für die Akkreditierung akademischer und beruflicher Qualifikationen bescheinigt, dass alle erforderlichen Voraussetzungen erfüllt seien. Mit der formellen Anerkennung durch die Lokalregierung unter Chief Executive John Lee am 9. Januar 2024 konnte die letzte Hürde genommen werden. Der *Sunday Examiner* zitierte die Bildungsministerin Christine Choi Yuk-lin mit den Worten:

„Die Verleihung des Hochschultitels ist nicht nur ein Meilenstein für das CIHE, sondern zeugt auch vom Engagement der Regierung, die parallele Entwicklung des öffentlich finanzierten und des sich selbst finanzierenden postsekundären Bildungsektors zu fördern, um jungen Menschen in Hongkong qualitativ hochwertige, flexible und abwechslungsreiche Studiemöglichkeiten zu bieten.“ – Bereits in den 1970er Jahren hatte sich der damalige Bischof Francis Hsu für die Gründung einer katholisch inspirierten Universität eingesetzt. Zusammen mit dem Caritas Bianchi College of Careers, benannt nach dem Missionar Lorenzo Bianchi, der bis 1969 Bischof in Hongkong war, bietet das CIHE bisher universitäre Studiengänge in 35 verschiedenen Fächern an, die von Sozialwissenschaften bis hin zu Technik und Wirtschaft reichen und von etwa 2.500 Studierenden besucht werden. Der derzeitige Erzbischof von Hongkong, Kardinal Stephen Chow, förderte die Idee einer katholischen Universität in Hongkong seit seiner Zeit als Provinzoberer der Jesuiten (*AsiaNews* 9.01.2024; *Sunday Examiner*, 9.01.2024; *Vatican News* 10.01.2024; siehe auch *China heute* 2023, Nr. 3, S. 164-165). kf

11.–13. März 2024:

Dritter Christlich-Daoistischer Dialog zwischen Vatikan und Hongkong

Nach der Pressemitteilung des vatikanischen Dikasteriums für den interreligiösen Dialog vom 9. März 2024 organisierte das Dikasterium in Zusammenarbeit mit der katholischen Diözese Hongkong und der Daoistischen Vereinigung von Hongkong den Dritten Christlich-Daoistischen Dialog, der vom 11.–13. März 2024 am Yuen Yuen Institute, Lo Wai, Tsuen Wan, Hong Kong stattfand. Thema des Treffens war „Eine harmonische Gesellschaft durch interreligiösen Dialog schaffen“. Die Teilnehmenden waren christliche und daoistische Gläubige und Wissenschaftler aus Hongkong, der VR China, Frankreich, Italien, Taiwan, Südkorea, Malaysia, den Philippinen, Vietnam und Singapur. Die Abschlusserklärung des Dritten Christlich-Daoistischen Dialogs wurde von allen sechs in Hongkong vertretenen Religionsgemeinschaften gefördert, so *AsiaNews*. Der Sekretär des Dikasteriums für den interreligiösen Dialog, Msgr. Indunil Kodithuwakku Kankanamalage, bezeichnete das Treffen als „einen Moment tiefer Offenheit und gegenseitigen Zuhörens“. Die ersten beiden Dialogtreffen fanden 2016 in Taiwan und 2018 in Singapur statt (*AsiaNews* 15.03.2024; <https://press.vatican.va/content/salastampa/en/bollettino/pubblico/2024/03/09/240309d.html>). kf

19./23. März 2024:

Hongkonger Regierung verabschiedet Sicherheitsgesetz

Das Gesetz, das weitreichende Folgen für Hongkongs Bürger wie auch Ausländer in Hongkong hat, wurde am 19. März in einem Schnellverfahren vom Legislativrat einstimmig verabschiedet. Der Entwurf wurde dem Parlament von der Hongkonger Regierung erst eineinhalb Wochen vorher vorgelegt, mit der Aufforderung, es so schnell wie möglich zu verabschieden. Das Gesetz trat am 23. März in Kraft. Als Hauptstrafvergehen gegen die nationale Sicherheit werden genannt: Hochverrat, Aufruhr, Straftaten im Zusammenhang mit Staatsgeheimnissen und Spionage, Sabotage, Einmischung von außen. Die Kritik im Ausland ist groß. „Der Außenbeauftragte der Europäischen Union, Josep Borrell, zeigte sich besonders besorgt über die möglichen Auswirkungen des Gesetzes auf die Rechte und Freiheiten der Menschen in der chinesischen Sonderverwaltungsregion“, so die *Tagesschau* vom 20. März. Es könne „die Aushöhlung der Grundfreiheiten und des politischen Pluralismus verschärfen“. Es werfe auch Fragen über die langfristige Attraktivität Hongkongs als internationales Wirtschaftszentrum auf, sagte der EU-Außenbeauftragte. „Besonders besorgniserregend“ sind laut Borrell die umfassenden Bestimmungen und vagen Definitionen, die sich auf „ausländische Einmischung und Staatsgeheimnisse“ beziehen. Das neue Gesetz knüpft an das 2020 von der chinesischen Zentralregierung eingeführte „nationale Sicherheitsgesetz“ für die Sonderverwaltungszone Hongkong an. Es ist eine Umsetzung von Artikel 23 des Hongkonger Grundgesetzes. Dort heißt es: „Die Sonderverwaltungszone Hongkong erlässt in Eigenverantwortung Gesetze, um Tätigkeiten wie Landesverrat, Spaltung des Landes, Aufwiegelung zum Hochverrat, Subversion gegen die Zentrale Volksregierung oder Verrat von Staatsgeheimnissen zu verbieten, und die es ausländischen politischen Organisationen oder Körperschaften untersagen, in der Sonderverwaltungszone politische Aktivitäten zu entfalten, und den politischen Organisationen oder Körperschaften der Sonderverwaltungszone Verbindungen mit ausländischen politischen Organisationen oder Körperschaften zu unterhalten“. Bereits 2003 sollte das Gesetz eingeführt werden, wurde aber aufgrund enormen Widerstandes in der Gesellschaft zunächst auf Eis gelegt. Damals ging eine halbe Million Bürger auf die Straßen. Das neue Gesetz „sieht harte Strafen für eine ganze Reihe von Handlungen vor, die die Regierung als Gefahr für die nationale

Sicherheit einstuft. Für Straftatbestände wie Hochverrat und Auflehnung gegen den Staat droht lebenslange Haft. Auch wer Publikationen besitzt, in denen eine Unabhängigkeit Hongkongs von China gefordert wird, muss mit mehreren Jahren Gefängnis rechnen“, so die *Tagesschau* weiter. Laut britischem Außenminister David Cameron werde es die weitere Untergrabung der Meinungs-, Versammlungs- und Medienfreiheit ermöglichen. „Es wird die Kultur der Selbstzensur verfestigen, die heute die soziale und politische Landschaft Hongkongs beherrscht“, sagte der Außenminister laut dem *Tagesschau*-Bericht. Durch das Gesetz kann Hongkongs Regierung verstärkt auch gegen Oppositionelle vorgehen. Wie *China Table* am 26. März berichtete, warnte Hongkongs Justizminister Paul Lam, dass Kritik am neuen nationalen Sicherheitsgesetz im Internet bereits einen Strafbestand darstellen könnte. „Wenn jemand etwa eine kritische Äußerung eines anderen Landes oder Ausländers online weiterverbreite, könne derjenige je nach ‚Absicht und Zweck‘ ein Verbrechen begehen, sagte Lam am Sonntag in einem Fernsehinterview.“ Laut *BBC* erlaubt das neue Gesetz Gerichtsverfahren unter Ausschluss der Öffentlichkeit und gibt der Polizei das Recht, Verdächtige bis zu 16 Tage lang ohne Anklage festzuhalten. Regierungschef John Lee erhalte außerdem die Befugnis, „Organisationen und Unternehmen die Tätigkeit in Hongkong zu untersagen, wenn sie nachweislich ‚für ausländische Kräfte arbeiten““. Die chinesische Regierung wies durch Außenamtssprecher Lin Jian die Kritik entschieden zurück und bezeichnete es laut *Tagesschau* als „Meilenstein in der Entwicklung des Prinzips ‚Ein Land – zwei Systeme““ (*BBC* 19.03.2024; *Tagesschau* 20.03.2024; www.sb.gov.hk/eng/bl23/doc/Pamphlet_23%20Legislation_EN.pdf). – Welche Auswirkungen das Gesetz im Detail auf die christlichen Kirchen – z.B. die Kontakte zum Vatikan – und die anderen Religionsgemeinschaften haben wird, bleibt noch abzuwarten. kf

19. März 2024:

Diözese Hongkong: Das Sicherheitsgesetz gefährdet die Beichte nicht

Wie *Bitter Winter* am 19. März berichtete, hat Hongkongs Justizminister verlauten lassen, dass eine Person mit bis zu 14 Jahren Gefängnis bestraft werden kann, falls diese weiß, dass eine andere Person „Hochverrat“ begangen hat, den „Verräter“ jedoch nicht bei den Behörden anzeigt. *Bitter Winter* vermutet, dass sich dies auch auf das Beichtgeheimnis beziehen könnte. In einem Statement des Hong Kong Catholic Social Communications Office der Diözese Hongkong vom 15. März 2024 hatte die

Diözese zu diesem Thema verlauten lassen, dass das Beichtgeheimnis durch das Sicherheitsgesetz nicht angetastet würde: „Die katholische Diözese Hongkong reagiert wie folgt auf die jüngste Besorgnis in der Gesellschaft bezüglich der Beichte (Sakrament der Versöhnung): 1. Im Hinblick auf die Gesetzgebung von Artikel 23 über den Schutz der nationalen Sicherheit erkennt die katholische Diözese Hongkong an, dass sie als Bürger eine Verpflichtung zur nationalen Sicherheit hat; 2. Die katholische Diözese Hongkong hat ihren Standpunkt zur Gesetzgebung von Artikel 23 zum Ausdruck gebracht; 3. Die Gesetzgebung von Artikel 23 wird den vertraulichen Charakter der Beichte (Sakrament der Versöhnung) der Kirche nicht verändern.“ Am 16. März berichtete *AsiaNews* über eine Sitzung des Hongkonger Legislativrats zwei Tage zuvor, bei der Rev. Peter Koon, „ein Pro-Beijing Mitglied der Anglikanischen Kirche von Hongkong“, fragte, ob beim Klerus Ausnahmen gewährt würden. Justizminister Paul Lam habe darauf geantwortet, dass der Straftatbestand des Hochverrats „klar und gezielt“ sei. Die Wahrscheinlichkeit, dass man sich in einer „extremen Situation“ befinde, etwa wenn man von einem Kriegsplan erfahre, sei eher gering, habe der Minister gesagt. Er wird wie folgt zitiert: „Wenn es sich um Religionsmitarbeiter oder Sozialarbeiter handelt, könnte es zu Diskussionen kommen. Es ist sehr schwer für uns, Ausnahmen zu gewähren.“ „Hochverrat ist eine sehr ernste Angelegenheit. Ich denke, wenn die nationale Sicherheit auf dem Spiel steht, sollte ein Gleichgewicht gefunden werden, um die Treuepflicht zu erfüllen“, so der Minister (*AsiaNews* 16.03.2024; *Bitter Winter* 19.03.2024; *Ming Pao* 8.03.2024; www.examiner.org.hk/2024/03/15/the-catholic-diocese-of-hong-kong-has-the-following-response-to-the-recent-social-concern-over-confession-sacrament-of-reconciliation/news/hongkong/). kf

20. März 2024:

Erklärung der sechs religiösen Führer Hongkongs zur Verabschiedung des Gesetzes zum Schutz der nationalen Sicherheit im Legislativrat veröffentlicht

In der Erklärung vom 20. März heißt es wie folgt: „Die sechs religiösen Führer Hongkongs begrüßen die Verabschiedung des Gesetzes zum Schutz der nationalen Sicherheit nach der dritten Lesung und möchten an dieser Stelle noch einmal drei wichtige Punkte hervorheben:

1. Das Gesetz zum Schutz der nationalen Sicherheit basiert auf Artikel 23

des Grundgesetzes und dem Gesetz [der Volksrepublik China] über die nationale Sicherheit in Hongkong und setzt die verfassungsmäßige Verpflichtung der Sonderverwaltungszone Hongkong in vollem Umfang um;

2. Wir akzeptieren, dass die Gesetzgebung Handlungen und Aktivitäten, die die nationale Sicherheit gefährden, verhindern und unterdrücken und die nationale Sicherheit in Übereinstimmung mit dem Allgemeinen Recht und dem Grundsatz der Rechtsstaatlichkeit wirksam schützen kann;

3. Die Regierung der Sonderverwaltungszone Hongkong hat die gesetzlichen Bestimmungen klar definiert und abgegrenzt, um ein Gleichgewicht zwischen dem Schutz der nationalen Sicherheit und dem Schutz der Menschenrechte, einschließlich der Religionsfreiheit, herzustellen.

Sechs religiöse Führer von Hongkong: Der Hochwürdigste Kuan Yun, Präsident der Buddhistischen Vereinigung Hongkong Kardinal Stephen Chow Sau Yan SJ, Bischof, Katholische Diözese Hongkong Dr. Tong Yun Kai, Präsident der Konfuzius-Akademie

Tuet Sui-Hong Ali, Vorsitzender, Chinesisch-Muslimische Kultur- und Bruderschaftsvereinigung

Pfr. Wong Ka Fai, Vorsitzender, Christenrat Hongkong

Leung Tak Wah, Vorsitzender, Daoistische Vereinigung Hongkong

(*Sunday Examiner*, 22.03.2024). kf

Taiwan

15. Januar, 8./9. März 2024:

Christlich-konfuzianischer Dialog in Taiwan

Bei einem Seminar, das am 8./9. März gemeinsam vom Dikasterium für den Interreligiösen Dialog und der Abteilung für Religionswissenschaften der katholischen Fu-Jen-Universität in Taipei veranstaltet wurde, diskutierten vatikanische Fachleute mit Experten vor Ort zum Thema „Christen fördern den Dialog mit Konfuzianern: Richtlinien und Perspektiven“. Laut *AsiaNews* handelt es sich bei dieser Initiative um einen Teil eines Projekts, das darauf abzielt, offizielle Leitlinien für Katholiken zu formulieren, die mit Anhängern des Konfuzianismus in Dialog treten. Bereits am 15. Januar hatte es ein Online-Treffen einer Studiengruppe gegeben, zu dem das Dikasterium eingeladen hatte, animiert von Prof. Umberto Bresciani, einem Italiener, der seit mehr als 50 Jahren in Taiwan lebt und an der Fu Jen seit einiger Zeit zu diesem Thema arbeitet. Damals hatten Vertreter aus Taiwan, der VR China, Japan, Malaysia, Südkorea, Vietnam, Australien, Italien und den Vereinigten Staaten

teilgenommen. Msgr. Indunil Kodithuwakku Kankanamalage, Sekretär des Dikasteriums, hatte das Treffen eröffnet und erklärt, dass die Studiengruppe Teil einer Tradition des Dikasteriums sei, das bereits Richtlinien für den Dialog mit Buddhisten, Hindus und traditionellen asiatischen Religionen entwickelt habe. Der Ausarbeitung der Richtlinien, so das Dikasterium in einer Presseerklärung am 7. März, „wird ein abschließender Prüfungsprozess folgen, und es wird erwartet, dass sie als wertvolles Hilfsmittel für Einzelpersonen, Organisationen und Gemeinschaften sowohl innerhalb als auch außerhalb der katholischen Kirche dienen, die einen Dialog mit Anhängern des Konfuzianismus führen wollen“. Einer der Teilnehmer in Taipei war Fr. Paulin Kubuya, Xaverianer, Untersekretär des Dikasteriums für den interreligiösen Dialog, der viele Jahre in Taiwan gelebt und an der Fu-Jen-Universität unterrichtet hat (*AsiaNews* 10.03.2024, *CNA* 13.03.2024; *Sunday Examiner* 15.03.2024; <https://press.vatican.va/content/salastampa/en/bollettino/pubblico/2024/03/07/240307f.pdf>). kf

Katharina Feith (kf)

Katharina Wenzel-Teuber (kwt)

Isabel Friemann, China InfoStelle